

**Ersteinigt Mitglied**  
 monatlich 1.00 Mk.  
 vierteljährlich 3.00 Mk.  
 halbjährlich 5.00 Mk.  
 jährlich 10.00 Mk.  
 Einmalig 20.00 Mk.

**Die neue Welt**  
 (Unterhaltungsbeilage)  
 durch die Post bezogen  
 monatlich 0.75 Mk.  
 vierteljährlich 2.25 Mk.

Einzelnen Nr. 1047.  
 Verlagsgesellschaft  
 Volkshilflich Halle/Saale.

# Sozialistische Arbeiter-Zeitung

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

**Inserionsgebühr**  
 beträgt für die 6 gespaltenen  
 Zeilen oder deren Raum  
 50 Pfennig.  
 Für ausserhalb des Saalkreises  
 75 Pfennig.  
 Im reaktionären Sinne  
 kostet die Seite 75 Pfennig.

**Inserate**  
 für die ersten 10 Nummern  
 müssen spätestens die  
 10. Nummer der  
 Expedition aufgegeben  
 sein.

**Erhalten in alle  
 Postanstalten.**

## Darwin und die Arbeiter.

Am diesem 12. Februar feiert die ganze zivilisierte Welt Charles Darwin, des großen englischen Naturforschers, hundertsten Geburtstag. Die auf dem Boden des Sozialismus stehende Arbeiterbewegung nimmt freudigen Stolz auf den Mann, der die Naturgeschichte der Menschheit in der Weise darstellte, die Darwin ein Bahnbrecher seiner Weltanschauung, die das Proletariat zur seinen gemacht hat und unter deren siegesverheißenden Zeichen es seine Kämpfe führt.

Vor hundert Jahren leuchtete der Gedanke, daß der gegenwärtige Zustand der Erde und seiner Bewohner das natürliche, ohne irgendwelchen Wunder bewirkte Ergebnis einer allmählich sich vollziehenden Entwicklung sei, ergriff in wenigen frühgedenkten Köpfen auf. Die übrige Welt lag noch im dogmatischen Schlummer der Vorstellung, die im ersten Kapitel des ersten Buchs der mosaischen Schöpfungsgeschichte zum Vortage gebracht ist. „Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden, ein jegliches nach seiner Art. Und es geschah also.“

Seit es die gemeinsame Ueberzeugung aller gebildeten Völker auf Erden, einschließlich der Theologen, daß die unendliche Mannigfaltigkeit der uns umgebenden Natur nicht auf einen willkürlichen Schöpfungsact zurückzuführen ist, sondern daß sie sich aus urprünglich einheitlichen Urformen im Laufe von Jahrsundertausenden zur gegenwärtigen Vielgestaltigkeit entwickelt hat. Diesen ungeheuren Umsturz der menschlichen Auffassung von der Entstehung der Welt bewirkt zu haben, ist zum großen Teil ein Verdienst Darwins.

Nur war der Gedanke der Entwicklung von den Zeiten der altgriechischen Philosophie bis auf Hegel lebendig gewesen. Auch für Hegel (1770-1831) war alles in der Welt vom kleinsten Wesen bis zum Sonnenheiligtum Werden, Entwicklungsprozess, ein notwendiger Prozeß zur Verwirklichung der Vernunft. Aber diese großartige Weltanschauung fand in den Arbeiten der praktischen Naturforschung zunächst, trotz der Spottreue und Verwunde der Goethe, Sant, Oken, Lamarck eine ausreichende Befestigung. Im Jahre 1859 veröffentlichte Darwin sein epochenmachendes Werk über die Entstehung der Arten und die in diesem vorgebrachten auf sorgfältiger Beobachtung beruhenden Gedanken öffneten wie mit einem Zauberhammer die Türen des Geheimnisses, die so gewaltige Weisheit vor dem vergehen so entlegen verstreut hatten. Darwin erkannte in merkwürdiger Parallele zu Hegels Grundanschauungen, daß das Leben alles Lebenden aus dem Kampfe mit seinem Gegenstand entsteht, dem Nischen, daß alles Leben ein Ueberleben des Stärkeren, Geschickten, Bester ist. Die Natur ist ein Kampf ums Dasein. Die Natur strebt unerbittlich nach der Ausbreitung der stärksten Individuen (Lichtverbreiter, Raubtiere usw.) die untauglichen unter ihnen werden vernichtet und nur die tauglichen zur Fortpflanzung der Gattung verbleiben. Die drückende Vorstellung, daß alles immer so gewesen sei wie es heute ist und immer so bleiben wird bis zum Weltuntergang, wich. Der Mensch fand sich wieder als ein Werden-Geordnetes, ein stolzer Sieger hunderttausendjähriger Kämpfe, das höchste Produkt der natürlichen Weltentwicklung, nicht als letztes Wort.

Mit dem Erscheinen der „Entstehung der Arten“ setzt ein wilder Streit um die Entwicklungstheorie ein, der mit ihrem vollständigen Erfolge gendert hat. Daß einzelnen Vertretern dieser Theorie und Darwin selbst Verwirrung in Einzelheiten nachgewiesen wurden, daß sich die Theorie erst durch Aufhebung von Unzulänglichkeiten und Festlegung, ist selbsterklärend. Aber nur eine unerbittliche, von unreinen Beweggründen geleitete Polemik sucht aus solchen notwendigen Berichtigungen die „Unrichtigkeit“ des ganzen Systems zu beweisen. Sie kann nicht daran ändern, daß die Grundzüge der von Darwin so gewaltig geförderten Entwicklungslehre zum festen geistigen Besitz der Kulturmenschen geworden sind und ihr Handeln mächtig beeinflussen.

Im selben Jahr wie Darwins „Entstehung der Arten“ erschien die „Ursache der politischen Oekonomie“ von Karl Marx. Es bedeutet für die Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften ungefähr daselbe wie Darwins Buch für die Naturwissenschaft. Im Gegensatz zu den Vulgarökonomien seiner Zeit, für die die Welt „von immer so“ gewesen und die sogar im Bogen des Jagers die Urform des „Kapitals“ entdeckt hatten, lag Marx seine Aufgabe darin, den bestehenden Zustand der Volkswirtschaft zu begreifen als eine Erscheinung von eigener Art, als etwas Geordnetes, von Vergangenheit unterliegenden, und selber Vergehendes. „In vorgangenen Urfassen“, heißt es im Vorwort des Marx'schen Buches, „kann asiatische, antike, feudale und moderne bürgerliche Produktions-

weisen als progressive Epochen der ökonomischen Gesellschaftsformation begriffen werden. Die bürgerlichen Produktionsverhältnisse sind die letzte antagonistische Form des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, antagonistisch nicht im Sinne von individuellem Antagonismus, sondern eines aus den gesellschaftlichen Lebensbedingungen der Individuen hervorzuhelfenden Antagonismus; aber die im Schoße der bürgerlichen Gesellschaft sich entwickelnden Produktivkräfte schaffen zugleich die materiellen Bedingungen zur Lösung dieses Antagonismus. Mit dieser Gesellschaftsformation schließt daher die Vorgeschichte der menschlichen Gesellschaft ab.“

Wie bei Darwin als Naturwesen, so erscheint bei Marx der Mensch als Gesellschaftswesen in den Flusz der Entwicklung gestellt. Wie geologische Perioden erscheinen die verschiedenen wirtschaftlichen Gesellschaftsformationen, eine die andere unter sich bezugend, über einander aufgeschichtet. Und auch die gegenwärtige Gesellschaftsformation des Kapitalismus ist wie alle vorherigen zum Untergang bestimmt, weil in ihr ein „Antagonismus“, ein Widerspruch der Kräfte herrscht, der nur mit dieser Gesellschaftsformation selber aufgehoben werden kann. Von den herrschenden Produktionsweisen mit Vernichtung bedroht, rafft sich das menschliche Leben auf, um sich zu höheren Stufen gesellschaftlicher Vervollendung emporzuschleppen.

Das Einbringen in den Gedankenbau der modern-sozialistischen Weltanschauung ist wesentlich erleichtert für den, der auch die Grundzüge des Darwinismus begriffen hat. Darin besteht also die besondere Bedeutung des Darwinismus für die Arbeiterklasse, daß er für sie eine Vorstufe noch wichtigerer Erkenntnisse bildet. Namentlich die Jugend der Arbeiterklasse, die sich, wie es im Wesen der Jugend liegt, zunächst mehr für die allgemeinen Gesetze des natürlichen Daseins als für die sozialen Bedingungen ihrer eigenen Klasse interessiert, findet in den Lehren Darwins Befriedigung von einem verlogenen Schulrath und einen ersten Weg zum Verständnis der modernen Arbeiterbewegung.

Die Arbeiter ehren Charles Darwin, weil er einer jener Großen ist, die ihnen die Bande des Uberglaubens von den Augen nahmen und sie lehrten, den befreiten Blick in eine Zukunft zu richten, die anders und besser sein wird als die Gegenwart. Mit jeder wahren Wissenschaft teilt die Lehre Darwins die große Eigenschaft, daß sie nicht bloß mühsige Neugierde befriedigt — sie gibt den Arbeitern etwas von dem, was sie zum Leben und Kämpfen stark macht.

## Der Mandatsraub.

Das preussische Dreiklassenhaus hat am Mittwoch im Plenum die Arbeit begonnen, deren Zweck es ist, die sozialdemokratische Arbeiterklasse ihrer Vertretung im Landtage nach Möglichkeit zu berauben. Die drei Mandate Liebnechts, Strödel, Leiners bleiben unangefastet, weil man schließlich weiß, daß jede Neuwahl unter allen Umständen das alte unerwünschte Ergebnis bringen würde. In den vier Kreisen Hermanns, Borgmanns, Strödel und Hoffmanns fällt man es aber doch nicht für gut auszusprechen, daß ein neuer Wahlgang besten Erfolgs brächte, und darum der Eisen, die anderen Berliner Mandate, die mit denselben in Ritten ankamen, läßt man unangefastet, obwohl sich die angehenden „Rechtsgründe“, die die Klaffung der vier Mandate „bedingen“ sollen, bloßes Geschwätz für die Nation, die noch nicht reif für die politische Weisheit der Eingeweihten: Wer die Macht hat, braucht sich nicht um Recht zu kümmern, er tut einfach, was ihm beliebt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gibt es heftigsten Streit, der so dümm ist, sich selber sehr ernst zu nehmen, wenn er über den sozialdemokratischen Terrorismus jammert. Die Herren wissen ganz genau, daß sie selber und die Regierung — wenn man schon das blutrinne Wort auf die noch immer verhältnismäßig friedlichen Zustände Preußens anwenden will — durch die öffentliche Wahl die schlimmsten, ja die einzigen preussischen Rechtsgründe sind, und daß, was von sozialdemokratischer Seite geschieht, weiter nichts ist als eine notwendige Ueberwindung unter Anwendung des alten Rechtsgrundes: Gewalt darf mit Gewalt zurückgewiesen werden.

Wie würden denn die Dinge, wenn man wirklich die vier Berliner Mandate klaffert werden sollten? Dann werden gewisslich die kommenden Berliner Landtagswahlen unter dem Druck einer Erregung stehen, wie sie bei preussischen Landtagswahlen, ja vielleicht bei deutschen Wahlen überhaupt noch niemals dagewesen ist. Die Sozialdemokraten Berlins werden alle Kräfte anspannen, um die ihnen freitig gemachten Kreise zu behaupten, und die Erbitterung der sozialdemokratischen Mehrheit der Bevölkerung wird sich naturgemäß gegen jene Wähler richten, die aus dem Munde des Abgeordnetenhauses einen unfauberen Vorteil für eine bürgerliche Partei zu ziehen versuchen. Die sozialdemokratischen Arbeiter würden es für ein Verbrechen halten, wenn irgend ein Wähler an der Ausübung eines freien, gleichen Wahlrechts durch Drohungen gehindert würde. Es halten es aber ebenso für ein Verbrechen, für eine antisoziale, bloßsinnliche Handlungsweise, wenn ein bevorrechteter Wähler kein Vorrecht dazu denkt, um den wirklichen Willen der Bevölkerung zu verfehlen und so unterdrücken. Vielleicht wird gerade die zu erwartenden Berliner Neuwahlen dazu dienen, in diesem Sinne erzehrerisch zu

wirken und den weitesten Kreisen über den eigentlichen Sinn des sogenannten sozialdemokratischen Terrorismus die Augen zu öffnen. Genießt sich jeder die Freiheit haben, konfessionell, freimüthig oder wie er sonst will zu wählen, aber es soll auch niemand sich das Recht herausnehmen, mit seiner einen freimüthigen oder konfessionellen Stimme irgendwelchen Stimmen seiner anderen geübten Mitbürger einmüthig zuzufallen. Unter einem Klassen- oder Ruralwahlrecht ist es immer eine fittliche, vermeintliche terroristische Handlungsweise, wenn ein bevorrechteter Wähler in der Absicht, sie zu überwäligen, gegen diejenige Partei stimmt, die bei allgemeinem, gleichem, direkten und geheimem Wahlrecht gewisslich die Mehrheit im Kreise erlangen würde. Wer so handelt, macht nicht Gebrauch von seiner Freiheit, sondern er übt Unterdrückung, er stellt sich dem Willen der Mehrheit feindselig entgegen und hat kein Recht zu klagen, wenn er nun von dieser Mehrheit im privaten, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben nicht eben freundschaftlich behandelt wird.

Ueber die Verhandlung wird uns aus dem Klassenhaufe noch gefolgt.

Schwarz Friedrich hat seinen Bericht gedruckt erstattet, der auf Grund angeleglicher Benachteiligung der oberen Steuerklassen die Klaffung von ausgerechnet vier Berliner sozialdemokratischen Mandaten fordert. Die ganze Unlogik dieser heimatlichen konfessionell-freimüthigen Aktion ist so oft und so überzeugend dargelegt worden, daß Herr Friedrich auf die glänzende Anklage des Genossen Strödel nichts als ein paar Ausreden zu sammeln wußte, die mit den Entschuldigungen erhaltener Schulbuben verzwiefelte Ähnlichkeit haben. Wenn es aber gegen die Sozialdemokraten geht, sind alle Unterschiede vergessen und die Parteien, die sich noch tags zuvor Freisäuber und Paletotmacher tituliert haben, schließen sich zu einer brüderlichen Bilanz zusammen. Der Konterpartie Stroffer eilt Friedrich zu Hilfe. Vorher den Bericht der Wahlprüfungskommission zu lesen, hat er allerdings nicht für nötig befunden. Er verbreitete sich nämlich über just die Dinge, über die der Bericht aus guten Gründen sich ausweicht, nämlich über die angeblichen Terrorismus der Sozialdemokratie, den Herr Stroffer noch dadurch zu beweisen glaubte, daß er den preussischen Staatsterrorismus gegen die Beamten lobend hervorhob und befestigte. In die im übrigen recht langweilige Rede Stroffers brachte Präsident Jordan von Röhren in dankenswerter Weise etwas Ueberraschung herein. Nachdem dann noch in Nachahmung seines Freundes Friedrich Herr Cassel, strahlend vom Glanze des Königempfangs, mit großem Heiterkeitserfolg eine getränkte Rede vorgetragen hatte, verstage das Haus die Fortsetzung der Komödie auf Donnerstag.

## Politische Uebersicht.

Halle, den 11. Februar 1909.

### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendet am Mittwoch die sozialpolitische Generaldebatte zum Titel Staatssekretär des Reichsanntes des Innern. Am Schlußtage wurden noch fast alle Gegenstände, die bei diesem wichtigen Etat in Frage kommen, berührt. Der freimüthige Müller-Weinigen und der Zentrumsmann Pfeiffer, die beide zum Teil recht wichtig und amüsant sprachen, schilderten das Bühnenelend und brachten verschiedene Jesurwürdigen vor. Große Heiterkeit erregte der Zentrumsmann Pfeiffer, der wirklich zum Teil recht verständlich sprach, als er ausdrücklich konstatierte, er habe, wenn er auch Zentrumsmann sei, doch einen freien vorurteillosen Blick. In der Fraktion wurde an der Darlegung ihrer Stellung zur Bühnenfrage durch den Schluß der Debatte verhindert, für den auch die Freimüthigen stimmten, die einen Löwenanteil an der Diskussion gehabt hatten. Im übrigen schimpfte der Agrarierkämpfer Remy auf Capri und der Millionär und heute geterrte der seltene Mann der süddeutschen Demokraten Streinermeister Wieland über angebliche Parteilichkeiten in der Krantensassenverwaltung. Mit Kraft und Nachdruck trat Genosse Sachs für die Annahme einer Resolution zugunsten der Bergarbeiter ein. Sachs unterzog das schwächliche Gesetzgebungsprotokoll, das die preussische Regierung dem Dreiklassenhaufe zu unterbreiten im Begriff steht, einer vernichtenden Kritik. Lieber gar keine, als solche Arbeiterkontrollen, die nichts als Kullisse sind!

In der Fraktion hatte in der Abstimmung über die Resolution den Erfolg, daß ihre Anträge zugunsten der Arbeiter der Großindustrie, wenigstens zum Teil, die Resolution über die Glasarbeiter in allen ihren Absichten, allerdings mit einer sehr bedauerlichen ultramontanen Abänderung angenommen wurden. Von unserer Bergarbeiterresolution wurde nur die Forderung nach Grubenkontrollen von den bürgerlichen Parteien abgelehnt, die im übrigen einer vernünftigen freimüthigen Resolution zugunsten eines Reichsberggesetzes den Vorschlag vor der unsrigen gaben. Das Haus trieb seine sozialpolitische Plausmacherei so weit, daß es sogar von der freimüthigen Resolution auf ein Reichsberggesetz nur einen Titel und Kapitel des Reichsmassensatzes zur Beratung.

Die Schädigung der Industriehauptstädte.

Im preussischen Dreiflächengebäude wurde vor der Disziplin über den Mandatsbaur zunächst die Beratung der Lehrerbildungsfrage zu Ende geführt. Ganz im Sinne des wissenschaftlichen Charakters, der dies Gebiet, wie das Kunstgewerbe überhaupt, auszeichnet, wird den kleineren Gemeinden der Staatszuschuss entzogen und die Verteilung der Zuschüsse an die kleineren Gemeinden mit kleinen und weniger Schulstellen in die Hand der Kreisaußschüsse gelegt. Diese Kreisaußschüsse sind der agrarische Charakter der agrarischen Kreislage, selbst ein nationalliberales Kreisaußschußmitglied ist so selten wie ein weißer Hase. Die schwere Schädigung der ländlichen Gemeinden, besonders der mit starker Arbeiterbevölkerung, wurde selbst vom gräflichen Zentrumstreber Spee anerkannt. Der freisinnige Redner Leberhoff verwarf die Pläne, die die Juncker ihren freisinnigen Vorschlägen vorzuziehen. In einer würdevollen schneidenden Kritik dieser neuen Modifikation des Städtegesetzes, die zugleich eine neue nichtliche Liebesgabe für die famolen Güterbesitzer, d. h. für die Großgrundbesitzer, bedeutet, erfolgte nur von Seiten der Sozialdemokratie, deren Redner, Genosse Leinert, die schweren Schäden, die sich aus dieser direkten Verflechtung des bestehenden Zustandes ergeben werden, an der Hand vorzüglich durchgearbeiteten Materials eingehend und überzeugend darlegte und durch detaillierte Beispiele aus seinem Wahlkreis Linden gegen alle Widerlegung sicherte. Von junckerischer Seite wurde eine solche auch gar nicht versucht. Die Juncker haben die Macht und bemerken sie ohne Bedauern. Die Regierung ist ihnen so sehr zu Willen, daß Herr Rheinbaben sogar einen beschleunigten nationalliberalen Antrag auf Unterstützung bedürftiger Gemeinden mit beschämiger Wiener als überflüssig bezeichnete.

Strafenspolitik.

In einem Teil der bürgerlichen Presse wird die Behauptung aufgestellt, daß die Arbeitersoldatendemonstration am Dienstag sorgfältig vorbereitet und gegen den König von England gerichtet waren. Demgegenüber stellt der „Nordwest“ fest, daß man z. B. der Anlegung der Arbeitersoldatenvereinigungen keine Daten über den Vorhabenbesuch überhaupt nicht gefaßt hat, und daß deshalb die öffentliche Behauptung auf bössiger Gründung beruht. Die Berliner Arbeitersoldatenvereinigungen sind entstanden ohne jeden Gedanken daran, daß an demselben Tag der Empfang des Königs von England stattfinden sollte, die sehr geringfügigen Strafensoldatendemonstrationen ereigneten sich nicht weil sie von den Verantwortlichen der Versammlungen gewünscht wurden, sondern sie wurden ungeachtet so geringfügig, weil die Veranstalter von jeder Fortsetzung der Demonstrationen auf der Straße abgeraten hatten. Allerdings kann nicht verkelt werden, daß sich die da und dort vorgefallenen, von einem Teil der bürgerlichen Presse mächtig übertriebenen Ordnungstörungen wahrscheinlich nicht ereignet haben würden, wenn Strafensoldatendemonstration auf Veranlassung und unter Leitung der Organisationen unternommen worden wären.

Eine amtliche Mitteilung, die vom „Wolffischen Telegraphenbureau“ verbreitet wird, weist nun mit ungeheurer Wichtigkeit darauf hin, daß die Sozialdemokratie bisher noch keinen Gebrauch von § 7 des Reichsverfassungsgesetzes gemacht hat, wonach die Genehmigung zur Veranstaltung von Versammlungen unter freiem Himmel nur dann verweigert werden kann, wenn Gefahr für die öffentliche Sicherheit besteht. Der Hinweis auf diese Bestimmung ist im gegenwärtigen Augenblick schon deshalb nicht am Platze, weil die Sozialdemokratie am 9. Februar keine Strafensoldatendemonstration veranstaltet hat, und auch keine veranstaltet hat, wenn ihr die Verbot der Versammlung dazu erteilt haben würde. Denn die Sozialdemokratie hätte die Veranstaltung von Gegenemonstrationen gegen den Empfang des Königs von England für eine Zeitlang gehalten, die sie keines des Abwehrens überlassen hätte. Es ist also nicht ganz klar, was die amtliche Mitteilung besagt. Sollte sie von der Erkenntnis eingeleitet sein, daß nur offiziell von der Sozialdemokratie veranstaltete Strafensoldatendemonstration die Gewähr für die Aufrechterhaltung der Sicherheit

und Ordnung bieten, und daß diesen darum in Zukunft nichts in den Weg zu legen sei?

Ein Polizeibericht meldet, daß bei den Strafensoldatendemonstrationen insgesamt sechs Personen wegen „Landfriedensbruchs“ und acht Personen wegen großen Unfugs festgenommen seien; außerdem sei ein 30 Jahre alter Malchinerbauer, der sich bei den Mißhandlungen eines Wachtmeisters herorgezogen habe, festgenommen worden. Der Polizeibericht kauft selbstverständlich die Vorformung ganz gewissig auf und bemerkt sich, ein möglichst blutdürstiges Bild von den verhältnismäßig harmlosen Vorgängen zu geben.

Die preussische Bergesekellevolle.

Dem preussischen Landtage ist die neue Bergesekellevolle ausgegangen. Die wichtigsten Bestimmungen sind folgende: Der Betrieb darf nur von Personen geleitet und beaufsichtigt werden, deren Befähigung dazu anerkannt ist. Die Befähigung ist durch eine Prüfung vor der Bergeshöhe zu erwerben. Die Befähigung hat das Recht, Personen von der Leitung zu entfernen, die die erforderliche Befähigung nicht haben. Bergewerksbesitzer und deren gesetzliche Vertreter sind mitverantwortlich, wenn sie von Mißständen gestuft haben. In Bergewerken mit mindestens 100 Arbeitern muß ein ständiger Arbeitersauschuss vorhanden sein. Er hat das Recht, durch seine dem Arbeiterstand angehörnden Mitglieder die Gruben in Bezug auf Sicherheit des Lebens und Gesundheit der Arbeiter zu untersuchen und an den Unfallsuntersuchungen teilzunehmen. Die Wahl ist unmittelbar, öffentlich und geheim; wahlberechtigt ist, wer ein Jahr auf der Grube gearbeitet hat. Gewählt kann werden: Der 30 Jahre alt ist und seit drei Jahren auf dem Werk arbeitet. Zum Befahren der Gruben dürfen nur Mitglieder verwendet werden, die mindestens fünf Jahre unterirdisch beschäftigt waren. Das Oberbergamt ist befugt, Arbeitersauschüsse einzusetzen, wenn die Arbeiter sich weigern wollen, solche zu wählen. Der Arbeitersauschuss kann auch mehrfache Befragung im Monat fordern. Der entgangene Arbeitslohn ist dem Sicherheitsmann von der Grube zu ersetzen.

Der Wahlrechtskampf in Oldenburg.

Der Wahlrechtsentscheidungs des Abgeordneten Müller-Brake ist bei zwei Abstimmungen mit 22 gegen 22 Stimmen abgelehnt worden. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung der Verhältniswahl wurde mit 12 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Für den sozialdemokratischen Antrag auf Verbeibehaltung der automatisch steigenden Abgeordnetenziffer bei steigender Bevölkerung stimmten nur die Sozialdemokraten. Damit hat sich der Landtag für die Fortsetzung der Wahlrechtskämpfe nach dem Stande vom 1. Dezember 1905 erklärt. Der Antrag auf Schaffung des Einzelwahlrechts wurde mit 20 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Annahme fand ein Antrag, nach dem zwei Wahlkreise mit je drei, zehn Wahlkreise mit je zwei und 10 Wahlkreise mit je einem Abgeordneten geschaffen werden. Die Notwendigkeit der arbeitsweisen Abgrenzung der Wahlkreise soll alle 20 Jahre erneuert werden. Ein sozialdemokratischer Verbesserungsantrag fand keine Mehrheit. Abgelehnt wurde auch der von unseren Genossen gestellte Antrag, die Wahlen an einem Sonntag vorzunehmen. Dagegen gelang es, wenigstens die Wahlzeit gelegentlich festzusetzen und zwar einheitlich für die Zeit von 11 bis 8 Uhr; nur in Wahlbezirken unter 2000 Einwohnern soll es gestattet sein, die Wahl nicht vor 6 Uhr nachmittags beginnen, aber bis 8 Uhr wachen zu lassen. Schließlich gelang es noch, einen Antrag der Agrarier zu Fall zu bringen, der die Abschaffung der Stimmwahl und der Stimmräume, wie sie der Verfassungsentwurf vorschlug, zur größeren Sicherung des Wahlergebnisses gelangen auf Anregung unserer Genossen ein Antrag zur Annahme, wonach die Wahlurnen nach der Vorchrift des Staatsministeriums angefaßt werden sollen.

Die am Dienstag zu Ende geführte Beratung des Wahlgesetzes ergibt sonach folgenden Stand der Wahlreform: Das Wahlrecht ist direkt. Zur Ausübung des Wahlrechts ist eine dreijährige Parteizugehörigkeit für jeden Wahlberechtigten in Oldenburg Voraussetzung. Der Kreis der Wahlberechtigten ist

ausgedehnt auf diejenigen, welche bei anderen in Hof und Logis leben und keinen eigenen Herd besitzen. Das Wahlalter ist 20 Jahre. Jeder, der 40 Jahre alt ist, erhält ein zweites Stimmrecht. Die Registraturperiode ist fünfjährig. An Stelle der von der Regierung vorgesehenen Wahlkreisgrenze, die mit zwei Ausnahmen zweiermalnervollstreckt wurde, gelangt heute, sollen neben 19 Einzelwahlkreisen 13 Gruppenwahlkreise gebildet werden. — Angefaßt eines solchen Postes kann man von einer „Wahlreform“ nicht reden. Der einzige hervorzuhebende Fortschritt der direkten Wahl ist völlig aufgehoben durch die Reibe der mitgeteilten Änderungen, zumal übereinander die Wahlkreisänderung mit dem Ruralwahlrecht verknüpft worden ist. Es ist nicht daran zu denken, daß die zweite Lesung ein anderes, besseres Ergebnis zeitigen wird.

Der Wunsch der Bangerparlamentarier.

Das deutsch-französische Paroll-Abkommen wird von der „Reinisch-Weltlichen Ztg.“ scharf beurteilt. Das Wort erblickt in dem Vertrag eine höchst überflüssige Stützung eines unbefähigten Beamten im Auswärtigen Amt. Die Annahme bedeute einen völligen Rückschritt Deutschlands. Wie bisher noch alle „vollpolitischen“ Mitteln im Zeichen des neuen Antriebs — Selbstkritik, Gerechtigkeit, im Anfang mit Fankens- und Temporenschrei, mit Redewitz und Keuerwerk eingeleitet wurden und mit einem kläglichen Aufgehen aber dramatischeren vorgebrachten Ansprüche endeten — so geht auch diese göttliche Skandale von Paroll mit Ach und Krach aus, und man versteht es dabei nicht einmal, einen letzten Rest von Würde zu bewahren.

So recht hat das Wort in Bezug auf die Niederlage alles westpolitischen Geldmittels. So sehr muß man beachten, daß die Triebfeder seiner Unzufriedenheit lediglich der Wunsch ist, es möchte bald wieder einmal einen „frisch, fröhlichen Krieg“ geben, damit die Bangerparlamentarier und Kriegsmaterialpatronen Millionenengewinne bekommen. Die „Reinisch-Weltliche“ ist das Organ jener angenehmen Klasse.

Deutsches Reich.

Die Matrifalarbeiträge. Der Chef des Finanzdepartements teilte der geheimen Sitzung des weimarischen Landtages der Abgeordneten als hauptsächlichste Ergebnis der Verhandlungen im Bundesrat zu Berlin mit, daß der Reichstag gefaßt worden sei, die bisher den Einzelstaaten gebührenden Matrifalarbeiträge einzuziehen und sie in Zukunft zur Gebuhung der Reichsfinanzen bedeutend zu erhöhen. Der Redner bezeichnete diesen Beschluß als Folge der seitens der Konservativen und Agrarier im Reichstage geäußerten Opposition gegen die Nachlasssteuer, und die Verteuerung des Weises überhaupt.

So meldet das „Berl. Tageblatt“. Ueber diese Indisposition entwürfen sich die bürgerlichen Blätter natürlich nicht.

Die Steuerfreiheit der Fürsten. In der Finanzkommission des Reichstages wurde gestern das Erbschaftsteuergesetz beraten. Zu § 13 fellten die Sozialdemokraten folgenden Antrag: Landesfürsten und -fürstinnen sind erbschaftsteuerpflichtig. Dieser Antrag wurde abgelehnt, dagegen wurde ein freisinniger Antrag mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen. Dieser Antrag lautet:

Die landesfürstlichen Bestimmungen über die Verteuerung der Landesfürsten und -fürstinnen von der Erbschaftsteuer werden aufgehoben.

Die Verteuerung der vierten Klasse. Die „Reform“ der Fahrkartensteuer, deren Abschaffung das Reichsfinanzamt zuerst antrahete, ist bereits Gegenstand eingehender Ermägungen, die aber z. Z. noch nicht abgeschlossen sind. Auf alle Fälle werden auch die Fahrkarten vierter Klasse mit einer Steuer belegt werden.

Der Entwurf einer Fernsprechgebührensordnung ist im Reichstage zur Verteilung gelangt. Danach sollen für jeden Anschluß eine Grundgebühr und eine Gesprächsgebühr erhoben werden. Die Grundgebühr beträgt in Wegen von nicht über 1000 Anschlüssen 50 Mk. bei mehr als 1000 bis einschließlich 5000 60 Mark, bei mehr als 5000 bis einschließlich 20 000 An-

Charles Darwin.

Von Emanuel Baum. („Neue Welt.“)

1.

Ein Jahrhundert ist verlossen seit Darwins Geburt — ein halbes Jahrhundert, seitdem sein Name zum Kampfeswort wurde, um den sich die wissenschaftliche Forschung schart. Staat und Kirche bürnten sich auf gegen die natürliche Erklärungsweise, die auf Darwins „Theorie“ beruht. Das heute erfahren die Kinder des arbeitenden Volkes in unseren Schulen nichts von einer natürlichen Entstehung der Arten und Abstammung des Menschen. Und da die herrschende Klasse mit ihren Regierungen darin ein Herz und eine Seele ist, daß dem Volke die Religion erhalten werden muß, um es besser zügel zu können, gibt sich auch die religiöse Propaganda ebenfalls alle Mühe, die Schuld der Schuld frei zu erweisen. Und das für den Bewohner des Landvolkes in dem kleinen Orte Down in der Grafschaft Kent die dreißig Jahre, die er dort verlebte, Jahrzehnte voll hingebender Arbeit, unermüdlicher Forschung, wachen und Darwin schon von seinem 33. Lebensjahre ab bis zu seinem im 74. erfolgten Tode, nicht ein einziges mal, eine Zeitlang, um seine Theorie zu verteidigen, nicht ein einziges mal, eine Zeitlang, um seine Theorie zu verteidigen, nicht ein einziges mal, eine Zeitlang, um seine Theorie zu verteidigen.

Und doch war Darwins Leben das eines Selben und doch war kein Werk von größerer Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit als die gemaltenen Schriften. Ein Selbenleben, obwohl es äußerlich einfach und nicht ohne ein gewisses englisches Gütespiel, der kleinbürgerlich begabte Tage verbringt. Nur daß für den Bewohner des Landvolkes in dem kleinen Orte Down in der Grafschaft Kent die dreißig Jahre, die er dort verlebte, Jahrzehnte voll hingebender Arbeit, unermüdlicher Forschung, wachen und Darwin schon von seinem 33. Lebensjahre ab bis zu seinem im 74. erfolgten Tode, nicht ein einziges mal, eine Zeitlang, um seine Theorie zu verteidigen, nicht ein einziges mal, eine Zeitlang, um seine Theorie zu verteidigen, nicht ein einziges mal, eine Zeitlang, um seine Theorie zu verteidigen.

Was waren sein Vater und sein Großvater Erasmus? Mar, lehrte auch Naturforscher, der einen Teil der Abstammungslehre bereits im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts allerdings mehr ahnungslos als wissenschaftlich ausgesprochen hatte. Aber Erasmus Darwin war sieben Jahre vor der Geburt seines Enkels gestorben und der Vater nicht eines einzigen Wortes würdig, das die Natur der Natur Charles war nämlich in einer seiner Schulen gelehrt worden, die den Geist der Kinder tötet, statt ihn zu wecken, so daß Darwin in seiner Selbstbiographie später schrieb: „Daß die Schule ein Mittel der Erziehung ist, war mir einfach un-

greiflich.“ Sieben Jahre lang wurde Charles ausschließlich mit dem Studium der alten Sprachen befaßt. Als er durch seinen älteren Bruder Erasmus in die „classische“ und chemische Experimente anstellte, wurde er von dem „qualitativen“ Denken getrennt, das er seine Vater glaubte, er werde der ganzen Familie zur Schande“ geraten, da er am Sammeln von Käfern, Steinen und Pflanzen lebensdienlichen Vergnügen fand. Den Sechzehnjährigen nahm der Vater von der Schule fort, er ließ ihn im „Haus“ und ließ ihn herumtollen, gegen. Ein Vater meinte, Charles würde „ein fauler, nur Kurzweil treibender Mensch werden“ und behaft ihm — Geisteslich zu werden. Er mußte nach Cambridge und machte dort als Zweijähriger jähriger sein erstes theologisches Examen, obwohl er nach wie vor seine ganze Zeit auf Jagen und Wandern verwendete hatte. Viele Weisung vermittelte aber eine Bekanntschaft, die ausbleibenden Einfluß auf Darwins Leben gewann. Der Professor der Botanik Henslow lenkte Darwins Liebe zur Natur in die richtigen Bahnen und machte ihm im Ausflüge, auf denen gesammelt und beobachtet wurde. Als Darwin nun die Reisebeschreibungen Alexander von Humboldts las, erwahte in ihm die brennende Begierde, einen Beitrag, und wenn auch den allerbestimmten, für das erhabene Gebilde der Natur zu leisten. Henslow verhalf ihm bald dazu; er empfahl ihm an den Kapitän Fitzroy. Dieser hand im Begriff, eine Weltumsegelung zu unternehmen und suchte nach als Begleiter einen Naturforscher, der seine Begabung besaß. Darwin war ja in der glücklichen Lage, ausreichende Geldmittel zu besitzen.

Am 27. Dezember 1831 verließ das Schiff „Beagle“ (Spitzhund) den Hafen von Plymouth und erst am 2. Oktober 1835 kehrte Darwin wieder in England an. Sein Aufenthalt im wahlreichsten Forscher und Beobachter, in dem bereits die Grundgedanken seines künftigen großen Werkes keimten. Aber wie hatte er auch in diesen fünf Jahren gearbeitet! Unermüdlich weiterrte gefaßt, auf dem Lande Pflanzen, Tiere und Steine gesammelt, bisher unbekannte Gebirge durchforscht und ein wissenschaftliches Tagebuch geführt, das er 1839 unter dem Titel: „Meine eigene Naturgeschichte um die Welt“ erschienen ließ.

Wie Feuerstein meldete er sich nach der Heimkehr an das Dienen und Beschreiben seiner Sammlungen — doch bald gelangte ihm, daß die großen Anstrengungen und Entbehrungen der fünfjährigen Reise seinen Körper sehr geschwächt hatten. Mit lebensfähigster Fröhlichkeit mußte er seinen Forschungsarbeiten beschaffen. Im selben Jahre, in dem er seine Reise-

beschreibung veröffentlichte, heiratete er seine Gattin und mutterlich bereits 1842 in die Gemeinschaft ihres Landhauses zu Down zurückzuziehen, das er bis zu seinem Tode nicht mehr verließ. Hier entwarf er seine weitestgehenden Werke, während er weitabgelehnt arbeitete. „Ein Mann, der imstande ist, nur eine Stunde seines Lebens zu verschwenden, hat den Wert des Lebens nicht erkannt“, war sein Wahlspruch, dem er treulich nachkam. Und er arbeitete um der Forschung, nicht des Ruhmes willen. Deswegen jagerte er immer wieder, die nächsten Jahre seine Beobachtungen zu fertigen, deren im Sommer 1858 die Welt verstandete, die im Widerspruch zu allen bisherigen Anschauungen stand. Zweijundzwanzig Jahre lang hatte er gearbeitet und noch wollte er nichts darüber veröffentlichen. Aber, schrieb Darwin später in seiner Selbstbiographie, meine Pläne wurden umgestoßen, deren im Sommer 1858 die Welt verstandete, die im Widerspruch zu allen bisherigen Anschauungen stand. Zweijundzwanzig Jahre lang hatte er gearbeitet und noch wollte er nichts darüber veröffentlichen. Aber, schrieb Darwin später in seiner Selbstbiographie, meine Pläne wurden umgestoßen, deren im Sommer 1858 die Welt verstandete, die im Widerspruch zu allen bisherigen Anschauungen stand. Zweijundzwanzig Jahre lang hatte er gearbeitet und noch wollte er nichts darüber veröffentlichen.

Das epochenmachende Werk Darwins erschien im November 1859 unter dem Titel: „Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zucht und Wahl im Kampf ums Dasein.“

Darwin gebührt das unsterbliche Verdienst, diese Theorie durch wissenschaftlich begründet zu haben. Seine „Entstehung der Arten“ brachte jenseit Beweise für die Entwicklungslehre, die Evolutionstheorie, daß die wissenschaftliche Welt sich ihnen nicht verschließen konnte. Ihre Grundgedanken sind folgende:

Kein lebendes Wesen ist einem anderen derselben Art durchaus gleich; alle besitzen die Fähigkeit, in größerem oder geringerem Grade zu variieren (sich zu verändern). Diese Änderung wird veranlaßt durch die Fortpflanzung, die zwar zunächst konstant ist, im Laufe des Stamm-Zwischenwuchs aber bei der geschlechtlichen Fortpflanzung doch zwei verschiedene Individuen sich mischen läßt und dadurch mehr oder minder abändert. Infolgedessen haben sich seit Anfang des Lebens auf der Erde die heute bestehenden Formen aus einer oder einigen höchst einfachen, unvollkommenen Urformen entwickelt, die durch Urtzung aus unbeeibeter Materie entstanden sind. Von den Nachkommen des Stamm-Zwischenwuchs haben, welche solche Eigenschaften besitzen, die den jeweiligen Lebensbedingungen am besten entsprechen, ihnen „angepaßt“ sind. Da sich das Klima, wie die ganze Erdoberfläche im Laufe der Jahrmillionen seit der Entwicklung der ersten Belebten, ständig geändert hat, fand unter den Lebe-





# M.BÄR

Grosse Ulrichstrasse 54.

# Gratis - Ausschank

VON

# feinster Fleisch-Bouillon

hergestellt aus einem Bouillon-Würfel „Marke Krone“.

Vom 12. bis 20. Februar.

## Grosser

# Lebensmittel-Verkauf.

Gemüse- u. Frucht-

**Konserven**

la. Qual.

Frisches Gemüse

und

**Kolonialwaren**

Brechspargel	Dose	38	Spf.
Brechspargel 2 Pfd.	Dose	58	Spf.
Stangenspargel 2 Pfd.	Dose	98	Spf.
Riesen-Bruchspargel	2 Dose	1 <sup>45</sup>	
Riesen-Stangenspargel	2 Dose	1 <sup>58</sup>	
Jg. Schnittbohne	2 Dose	26	Spf.

Junge Erbsen	Dose	32	Spf.
Pflifferlinge 2 Pfd.	Dose	68	Spf.
Melangefrüchte	Dose	48	Spf.
Junge Karotten 2 Pfd.	Dose	38	Spf.
Junger Spinat 2 Pfd.	Dose	38	Spf.
Junge Erbsen, feine	3 Dose	88	Spf.
Junge Erbsen	2 Dose	42	Spf.

Heidelbeeren 2 Pfd.	Dose	68	Spf.
Preisselbeeren 2 Pfd.	Dose	68	Spf.
Heidelbeeren 1 Pfd.	Dose	38	Spf.
Preisselbeeren 1 Pfd.	Dose	38	Spf.
Mirabellen 2 Pfd.	Dose	72	Spf.
Reineclauden 2 Pfd.	Dose	65	Spf.
Leipzig. Allerlei	2 Dose	65	Spf.

Anchovis, la.	Stk	27	Spf.
Russische Sardinen	Stk	30	Spf.
Hering in Gelee	Dose	28	Spf.
Bratheringe	Dose	52	Spf.
Lactis in Dosen		48	Spf.
Sardellenbutter	Tube	28	Spf.
Preisselbeeren	10 Eimer	3 <sup>25</sup>	

Blumenkohl	Kopf	15	Spf.
Riesen-Blumenkohl	Kopf	35	Spf.
Frisch geräuch. Lachs	Pfd.	85	Spf.
Hochf. Molkereibutter	Stück	60	Spf.
Apfelsinen	10 Stk	15	Spf.

Pflaumen	Pfd.	13	Spf.
Weisse Bohnen	Pfd.	12	Spf.
Viktoria-Erbsen	Pfd.	14	Spf.
Grüne Erbsen	Pfd.	13	Spf.
Blut-Orangen	10 Stk	40	Spf.

Zucker gem.	Pfd.	20	Spf.
Kokostett	Pfd.	44	Spf.
Margarine	Pfd.	68	Spf.
Hauschokolade gar. rein	Stk	60	Spf.
Mess-Zitronen	10 Stk	30	Spf.

Weizenmehl	Pfd.	17	Spf.
Puddingpulver	10 Bad	38	Spf.
Puddingpulver Dr. Leitner	3 Bad	20	Spf.
Maccaroni	Stk	16	Spf.
Trauben-Rosinen	Pfd.	75	Spf.

**Gemischter Chor des Sozialdem. Vereins.**  
 Sonntag, 14. Febr. im Rest. „Deutsche Eise“, Bällersweg 5,  
 von 4 bis 7 Uhr: Monats-Versammlung.  
 Hierauf bis 12 Uhr: **Narren - Kränzchen.**  
 Sämtliche Mitglieder werden erucht, pünktlich zu erscheinen.  
 Auch die umliegenden Dittsche des Sozialdemokratischen Vereins  
 sind hierzu ergebenst eingeladen.  
 Der Obmann.

**Verband der Fabrikarbeiter.**  
 Sonnabend d. 13. Februar abends 8 Uhr im „Vollspart“  
**Winter - Vergnügen**  
 bestehend in: **Konzert, Theater und Ball.**  
 Karten sind bei den Hilfskassierern und im Bureau zu haben.  
 Zutritt nur gegen Vorzeigung der Ginkhscharte oder  
 des Verbandsbuchs. Das Fest-Komitee.

**Athleten-Klub, Bitterfeld.**  
 Sonntag den 14. Februar abends 7 Uhr  
 im Restaurant Hohenzollern  
**Kappenball mit Narrenstunde.**  
 Kappenstunde findet von 9-10 Uhr statt.  
 Die 3 besten Vereine- und Damenmästen werden prämiert.  
 Maskenarten sind zu haben im Restaurant Hohenzollern, Karl  
 Zünemann, Grepplin, Karl Braunsch, Holzweißig.  
 Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

**Arbeiter-Radfahrerverein Rathmannsdorf u. Umg.**  
 Sonntag den 13. Februar in der  
 „Kaiserweidmühle“ in Morsburg  
**gr. Narren-Kränzchen.**  
 Die umliegenden Vereine sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

**Zipsendorf. „Schwarzes Ritterpferd“.**  
 Sonntag den 14. Februar  
**Großer öffentl. Volksmäschenball.**  
 Hierzu lade meine werten Freunde und Gönner er-  
 gebenen ein. Kurt Baunack.

**Konsum-Verein für Bekleidungsgegenstände zu Zeltz und Umgegend.**  
 (Neumarkt 21).  
 Bei Bedarf in **Konfirmations-sachen**  
 bringen wir den Mitgliedern unser Schnitt- und Schuhwaren-  
 Lager in Grimberg.

**Ausschneiden! Aufbewahren!**  
**Wert: 2 Mark.**  
 Jedem, welcher sich in meinem Atelier  
 heute bis Ende Februar 1 Dutzend Matt-  
 bilder bestellt, wird dieser Gutschein mit 2 Mark  
 in Anrechnung gebracht.  
 Benützen Sie diese Gelegenheit, um für billiges  
 Geld wirklich tadellose, haltbare Matt-Photo-  
 graphien zu erhalten.  
 12 Visit, matt . . . 6 M.  
 12 Victoria „ . . . 6 M.  
 Alle anderen Grössen entsprechend billig.  
 Familien- und Vereinsbilder **speziell billig**,  
 auch ausser dem Hause.  
 Überzeugen Sie sich von meinen Ausstellungen.  
 Auch für andere Photographie,  
 Kunstschmelz  
**Richard Schröder,** für Vergrösserung und Mehrer,  
 nur Steinweg 17.

**Paul Lindner, Halle a.S.,**  
**Molkereibutter engros**  
 Friedrichstrasse 24. Fernspr. 2418.  
 Spezialgeschäft für  
**allerfeinste Tafelbutter in Original-<sup>1/2</sup> Pfd.-Stücken.**

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandl.  
**Bett-Federn**  
 Bettzeuge, Bett-Kattune,  
 Bett-Damaste, Bett-Inlett,  
 Bett-Drell, Strohsäcke.  
 Durchweg nur erprobte, gute Qualitäten.  
 Ausserordentlich billige Preise.  
**Alex Michel.**  
 (Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins zu Halle a. S.)

**Stadt-Cheater**  
 in Halle a. S.  
 Direction: Hofrat W. Richards.  
 Freitag den 12. Februar 1909:  
 146. Abonn.-Vorst. 2. Bierterl.  
 Mit neuer Ausstattung an  
 Dekorationen und Kostümen.  
**Novität! Novität!**  
 Sum 18. Male:  
**Die Dollarprinzessin.**  
 Operette in 3 Akten (mit Benutzung  
 des Lustspiels von Gatti-Trotta)  
 v. A. W. Billmer u. J. Grünbaum.  
 Musik von Leo Fall.  
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
 Sonnabend den 13. Februar 1909:  
 147. Abonn.-Vorst. 3. Bierterl.  
**Novität! Novität!**  
 Sum 8. Male:  
**Manöverregen.**  
 Lustspiel in 3 Akten  
 von G. Schäbler-Verajini und  
 H. Kehler.  
 Vorher:  
**Die schöne Galathé.**  
 Operette in 1 Akt v. Fr. v. Suppé.

**Zentral-Theater**  
 Leipzigerstr. 17.  
**Hervorragendes Programm**  
 vom 11. bis 14. Februar 1909.  
 Unter anderem:  
**Die letzten Tage von Pompeji.**  
 Personen:  
 Nydia, die Blinde,  
 Glaukus, ein vornehmer Herr,  
 Jone, die schöne Griechin,  
 seine Verlobte,  
 Apocides, Bruder der Jone,  
 Arabacos, ägyptischer Priester  
 der Isis.  
 Luxuriöses Ausstattungsstück,  
 romantisch, spannend, sensa-  
 tionell, herauschend, schöne  
 Farbeffekte, reizvolle, er-  
 greifende Handlung.  
 Ein jeder Besucher wird be-  
 geistert sein von diesem be-  
 deutendsten Wunderwerke der  
 Kinematographie.  
 Ausführliche Beschreibungen  
 sind an der Theaterkasse zu  
 haben.  
 Hierzu das Übrige neue, nur  
 aus erstklassigen Bildern be-  
 stehende Programm.

**Apollo-Theater**  
 Dir.: **Gustav Poller.**  
 Telefon 188.  
**Theater Job-Classen**  
 Dir.: Horn, Job und  
 Pet. Classen.  
**Neute, Donnerstag,**  
 Anfang präzise 8 Uhr,  
 zum vorletzten Male:  
**Der Mann mit dem Fimmel.**  
 Sensationeller Lacherfolg!  
 Ab Sonnabend:  
**2 zu 15.**  
 Einen Kinderwagen  
 Osterfeld, dr. Metzgerstr. 12.

**Uhren, Gold- und Silberwaren**  
 kauft man wie bekannt  
 am besten und billigsten  
 u. streng reeller Garantie  
 bei  
**A. Weiss,**  
 Halle a. S., Kleinmieden 6,  
 neben der Engel-Apothek. =  
**Reparaturen**  
 an Uhren, wenn diese auch nicht  
 von mir gekauft, billig.  
**Weissenfels a. S.**  
 Heute **Schlachtfest.**  
 C. Krause, Feldstraße 3.





# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 36.

Halle a. S., Freitag den 12. Februar 1909.

20. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

208. Sitzung, Mittwoch, den 10. Februar 1909, nachm. 2 Uhr.

Die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.) tritt den gestrigen Ausführungen des Abg. Dr. Straube entgegen. Nach der Erklärung der Minister sei es sehr wohl denkbar, von einer Vorforderung der Sterbenden und Schwerkranken zu sprechen. Die Entwürfe über das Vorgehen der oberstehtlichen Gesundheitsämtern teile ich. Die Anlage der neuen Wasserwerke erkenne wir an und stimmen für die Resolution Weder. Notwendig ist vor allem ein Sanitätsgesetz. Auch die Industrie des deutschen Erzbergbaus leidet. Deshalb erlaube meine Freunde in einer Resolution den Reichsanwalt um eine Denkschrift über die Lage der Industrie. Das System der schmerzhaften ist unbedingt zu beurteilen. Die Anknüpfung des neuen Arbeiterversicherungsgesetzes ist erlässlich, aber gegen die Halbierung der Beiträge zu den Krankenkassen haben wir Bedenken. Von allen Resolutionen interessiert uns am meisten die sozialdemokratische Forderung eines Reichsberggesetzes. Wir werden uns zusammenschließen. (Beifall b. d. Wirtsch. Vereinigung.)

Abg. Dr. Müller-Meinigen (Freis. Vst.): Der Krieg, der zwischen d. Schauspielergewerkschaft und dem Verein der Theaterdirektoren ausgebrochen ist, zwingt zu geistlichem Eingreifen. Wir sind nicht die Schauspielerei gegen den ihnen vorgesetzten Berufsstand protestiert, obwohl er eine kleine Verbesserung brachte. Besonders hart sind die Bestimmungen über Kündigung und Vertragsbruch. Wer für Vertragsbrüche erklärt wird und Konventionalstrafe zahlen muß, darf trotzdem und außerdem noch drei Jahre an jeder Bühne engagiert werden. Dieses ist ein wahrer Lohn auf jeden sozialpolitischen Gedanken. (Sehr richtig! links.) Hier ein Beispiel: Eine Sängerin war als Klein engagiert und mußte dem Bühnensleiter 6 Mark für die Stunde zahlen, und zwar 8 Stunden gleich im voraus. Dafür wurde sie auch in ersten Rollen herausgestellt, und mußte aber nachts im Kabarett auftreten und sich verpflichten, bei keinem andern Direktor sich verpflichten zu lassen. Konventionalstrafe war 500 Mark festgesetzt, und für Vermittlung hatte sie noch 30 Mark monatlich zu zahlen. Solche unbilligen Vertragsbestimmungen sind schon nach dem V.-G.-B. nichtig. Das Agenturverbot ist geradezu ein Krebsgeschwür. Erhebungen sind nicht mehr nötig. Diese Zustände sind spruchreif. (Sehr richtig! links.) Man betrachte nur die Angebote im Markt der Bühnengewerkschaft: Erste Bühnenleiter für 100 Mark pro Monat. (Hört, hört!) Eine Sentimentale schon für 40 Mark, städtische Erscheinung, elegante Garderobe, Bühnenführer für 80 Mark. (Hört, hört!) Die Parteien, die immer gegen die Unbilligkeit eifern, sollten an der Befreiung solcher Mißstände mitarbeiten, die eine fürchterliche Quelle stiftlicher Gefahren sind. (Sehr richtig! und hinterweilen sich nur die Profittüchtigkeit bedingt. Die hohen Gagen der Primadonnen und Bühnenleiter sind Anzeichen, durch die man sich nicht täuschen lassen darf. Die Masse der anderen hat dafür zu büßen. Der größte Teil der Schauspielerei bezieht Jahresgehälter unter 1000 Mark. (Hört, hört! b. d. Sog.)

Nun zur Theaterzensur! Der Zensur bedarf gewissermaßen unserer Mitleids. Ihm gilt Schillers Wort: „Strafe genug ist ihm sein säkretlich Denkwort.“ (Hört, hört!) Ich gehe zu, daß die Zensur speziell in Berlin in letzter Zeit vernünftiger geworden ist. Solche Karrenschreie, wie das Verbot von Paul Desnos' „Maria von Magbala“ und die berühmte Verbalhöhnung des „Orano von Verenger“, wo das Mästrich des Reichstages geschrien wurde, können heute schon nicht mehr vor. Aber keine Schärferen gibt es immer noch. (Sehr

wahr!) In „Weißner Porzellan“ s. A. kommt eine Gräfin Rosajasta vor. (Abg. Gedder: Wir! Sturm Geisterzeit.) Diese Gräfin sagt in Bezug auf Friedrich den Großen: „Wacht ihn, er schläft mit offenem Munde, wie ein Kutscher!“ (Geisterzeit.) Der offene Mund dürfte passender, aber der Kutscher wurde als Reichstagsbeileidigung gefürchtet. (Anhalt, Geisterzeit.) Der Ungleichklang von Benzer (Geisterzeit) lautet jetzt auch an Orien auf, wo man ihn früher nicht kannte, in Stuttgart, Hamburg usw. Schuld auf der Bühne wird nicht durch den Zensur, sondern am besten durch gute Volkstheater bestraft, wie Berlin s. A. ein solches am Schillertheater besitzt.

Die deutsche Nation ist es den Schauspielern, denen sie so viele genutzreiche Stunden verbannt, schuldig, für die Siebung ihrer oftmals tiefertragenden Tage einzutreten. Wir wünschen eine von Parteirückfällen freie, einmütige Kundgebung des ganzen Reichstages zugunsten dieses Standes. (Recht, Beifall links.)

Abg. Franz-Hilber (Zent.) spricht, sehr schwer verständlich, über die Handhabung des Sprachenparagrafen in Obersachsen.

Abg. v. Dirksen (Nst.): Die schwarzen Listen haben in Gemeinschaft mit dem wirtschaftlichen Niedergang erzieherisch gewirkt und die Zahl der Kontraktbücher vermindert. Die Zensurverwaltungen haben mir mitgeteilt, daß die vom Abg. Sachse hier vorgetragene Fülle durchweg jeder Grundlage entbehren. Die Parteien für die Theaterleiter darf nicht zur Ungerechtigkeit gegen die Unternehmer führen, die hier, wohl infolge d. Reichstagsratsrechts, außerordentlich schwach vertreten sind. Die Öffentlichkeit der schwarzen Listen würde zur Vorforderung verschiedener Reden durch die Arbeiter und zu förmlicher Verhandlung der Zensur und Zensurbeamten führen. (Lachen b. d. Sog.)

Staatssekretär v. Seemann-Vollweg: Die Theaterzensur ist Landesbesitz. Die Reformbedürftigkeit der Reichstagslage der Bühnengestellten erkenne ich an. Ich habe mich bereits mit den Einzellegierungen in Verbindung gesetzt.

Abg. Wieland (Deutsche Vst.) empfiehlt Proportionalwahl für die Krankenkassen. Die sozialdemokratischen Arbeiter in den Krankenkassen machen den Minderheiten das Leben manchmal schwer. Die Einbeziehung der selbständigen Handwerker ist zu wünschen. Mehrere wünscht noch das Gelingen eines Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und wagt vor Verschärfung der Strafgelder im Handel, wodurch die Geschäftslente in den kleinen Städten gefährdet würden zugunsten des Kaufvertrags, dem dann die Dorfhandeln zufalle.

Abg. Kanitz (Nst.) polemisiert gegen die geistige Rede des Abg. Naemp. In der Feuerung seien nicht die Hölle schuld, sondern die gestiegenen Löhne und Wohnungspreise. Die Rohmaterialien seien billig, nur die Abrufkraft koste so viel. (Beifall rechts.) Unter der Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide würden Kleinrenten und Danzig schwer leiden. Das hat sogar der sozialdemokratische frühere Abgeordnete Baatz ausgegeben. Würde die deutsche Landwirtschaft ihres Schutzes beraubt, so müßte sie zugrunde gehen, wie die englische zugrunde gegangen ist. (Lautes Lachen links, Beifall rechts.) Die Abnahme der ländlichen Bevölkerung ist die Folge der unbilligen Agrarischen Handelsvertragspolitik. (Lautes Lachen b. d. Sog., und Freil.) Wenn Herr Naemp am Freihandel schließt, so macht er sich zum Kompagnon einer längst bankrotten Firma. (Lachen links, Anhalt, Beifall rechts.)

Abg. Dr. Pfeiffer (Zent.): Ich freue mich, daß die Regierung zur Reform des Bühnensystems Stellung nimmt. Bedauerlich ist, daß die Direktoren der Arbeitergewerkschaft, um diesen sozialpolitischen Ausbruch zu verhindern, den Reichstagsbeschlüssen entgegenarbeiten. (Sehr richtig!) Die Fülle, die Herr Dr. Müller angeführt hat, könnte ich noch um ein reichliches vermehren. Ich habe 6000 Fragebogen bearbeitet und Antworten erhalten, die eine wahrhaft erschütternde Tragik enthüllen. (Bewegung.) Grenzlos niedere Löhne, Verhältnismäßigkeiten von

haarfräudlicher Höhe - 25 Mark für einen Abend bei einer Monatsgasse von 80 Mark. (Hört, hört! b. d. Sog.) Proben, die ganze Nacht ausfüllen, wahre Elendenkontrakte. In dieser Frage stimme ich mit Herrn Dr. Müller voll überein, die Zensur ist aber bedeutend besser geworden. Ich bin wirklich nicht einseitig, ich betrachte diese Frage nicht als Zensurmann. Ich bin sonderlich unbeeinträchtigt, vorurteillos Mensch. (Stürmische Geisterzeit.) Das schließt sich doch nicht aus, im Gegenteil! (Abg. Lebebour: Na, na!) Ah, Herr Lebebour, Sie verstehen ja davon nichts. (Lachen.) Gerade die Weltanschauung meiner Partei schließt die größte Weibergzeit in sich. (Lautes Lachen links, anst. Geisterzeit.) Dem ersten Teil des Antrages Müller-Meinigen, das Bühnenleben betreffend, অপেক্ষিত werden. (Beifall im Zent.)

Abg. v. Bröckhausen (Nst.) (zur Geschäftsordnung) zieht die konservative Resolution auf Erhebungen über Theaterverhältnisse zurück und schließt sich dem Antrag Pfeiffer an Annahme des ersten Teiles der Resolution Müller an.

Abg. Sachse (Sog.): Herr Dirksen bemerkt ich, daß alle meine Angaben sich genau bekräftigen. Die Vergewaltigungen in Obersachsen gehen genau so rigoros gegen die Weimarer vor, wie gegen ihre Arbeiter. Herr v. Dirksen hat behauptet, daß in einem von mir vorgebrachten Falle der Arbeiter den Krankenkassen nicht bekommen habe, weil er schon entlassen war. Weich er denn nicht, daß auch ein entlassener Arbeiter noch drei Wochen nach seiner Entlassung den Krankenkassen beanspruchen kann. Herr v. Dirksen hat wieder einmal behauptet, daß die Großindustrie hier so schwach vertreten sei. Wenn ihre Verteidigung ausschließlich in den Händen des Herrn v. Dirksen läge, dann wäre sie in der Tat schwach vertreten. (Geisterzeit b. d. Sog.) Es sind aber noch andere Herren vertreten.

Als Gegner eines Reichsberggesetzes ist ja nur Graf Kanitz aufgetreten. Er hat am Sonnabend das Höhenstudium und den Stahlwerksverband wegen unnationaler Politik festgesetzt. Darin erbe ich ihm recht. Aber die Agrarier treiben genau dieselbe eunationalistische, unationale Politik. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Im Jahre 1905 sind 2 000 000 Doppelzentner Roggen weniger eingeführt worden als 1907. (Beifall eines Agrariers: Die deutsche Ernte war besser!) Sehr richtig, aber dann müßten wir doch besonders billige Roggenpreise haben und billigeres Brot essen. Aber das System der Ausfuhrprämie, das in Gehalt der Ackererzeugung für Einfuhrzölle gewährt wird, verhindert das natürliche Herabgehen der Brotpreise.

Wenn ich nun Graf Kanitz gegen ein Reichsberggesetz ausgesprochen hat, die Gründe hat er sich erspart. Er hat nur gesagt, der preussische Bergbau befände sich in guten Händen. Wissen Sie denn nicht, Graf Kanitz, daß unter der glorieichen Verwaltung Delbrück die größten Massenunfälle im deutschen Bergbau vorgekommen sind, das auf Neben und das auf Harbors. Es liegt wirklich kein Grund vor, die Verwaltung des Herrn Delbrück zu loben. (Zust. b. d. Sog.) Von 1888 bis 1908 sind 1 1/2 Millionen Unfälle im deutschen Bergbau vorgekommen. Solche Zahlen sollten auch den hartgesonnensten Politiker bewegen, etwas für die armen Bergarbeiter zu tun, die in ihrem Beruf geradezu hingelächelt werden. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Die preussische Regierung will ja nun durch Landesgesetz Grubenkontrollen aus Arbeitervertretern einführen. Aber was sind das für Kontrollen? War sollte der Arbeiterausführer zu wählen, aber nur einmal im Monat soll dieser Kontrollen auf Kosten der Verwaltung die Grube befahren. Die Grubenkontrollen, die im Arbeitsverhältnis bleiben, haben nicht die nötige Unabhängigkeit.

Es ist bezeichnend, daß ein Arbeitervertreter, wie Herr Behrens, sich für Aufhebung unserer Resolution zugunsten der Bergarbeiter ausspricht. Wir bitten nochmals dringend, unsere Resolution zum Schutze der Bergarbeiter wie der Glasarbeiter anzunehmen.

# Nussbaum's 90 Pfg. - TAGE

beginnen  
**Sonnabend**  
den  
**13. Februar,**  
morgens 8 Uhr.



beginnen  
**Sonnabend,**  
den  
**13. Februar,**  
morgens 8 Uhr.

Hamburger Engros-Lager  
G. m. b. H.  
**Leopold**

# Nussbaum

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstrasse  
60/61.

Ein Votumtrug auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Frank-Blum (Soz.) (zur Geschäftsordnung): Durch Schluß der Debatte bin ich verhindert worden im Namen meiner Freunde meine Zustimmung zu der Resolution auf Erlass eines Theatergesetzes auszusprechen.

Es wird über die Resolution abgestimmt. Angenommen werden die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerks, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen.

Die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerks, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen.

Die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerks, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen.

Die Resolutionen auf Ausbau des deutschen Handwerks, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen, auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen.

### Gewerkschaftliches.

#### Unternehmerwillfür in Krisenzeiten.

Die Firma S. Hanen, Kronenstickerfabrik in Gerresheim in der Düsseldorf (der Hauptort der Firma befindet sich in Berlin) beschäftigt verschiedene Beschäftigten im Arbeitsverhältnis einzuführen. Im diese abzuweichen, wurden drei Arbeiter beim Meister vorstellig. Letzterer berichtete die Wünsche der Arbeiter an das Hauptgeschäft nach Berlin, und dieses verzögerte die sofortige Entlassung der Arbeiterkommission. Einer der drei Arbeiter, der bei der Firma zur Miete wohnte, soll auch sofort die Wohnung verlassen. Der Metallarbeiterverband hat ebenfalls die Firma in Streit erklärt und ersucht Bäuerle und Auftrager, haben Recht zu nehmen.

#### Generalarbeiterwahl in Leipzig.

Am Montag und Dienstag erfolgte in Leipzig die Vertreterwahl zum Gewerkschaftsrat zum ersten Male unter dem Proportionalwahlsystem. Der Proporz ist auf Verlangen der nationalen Arbeitervereingung eingeführt worden. Da er sich aber nicht nur auf die Arbeitervertreterwahl beschränkt sondern auch für die Unternehmer gilt, so haben die Leipziger Arbeiter unter dem neuen Wahlsystem einen adäquaten Erfolg zu verzeichnen, indem sie zum ersten Male fünf Unternehmer-Beisitzer und zwei Stellvertreter bekamen.

Von den 45 Vertretern entfielen auf die Innungsliste 40 Beisitzer und 12 Stellvertreter, auf die der freien Unternehmer 5 Beisitzer und 2 Stellvertreter.

Bei der Arbeitervertreterwahl wurden 2070 Stimmen abgegeben. Davon erhielt die Gewerkschaftsliste 1885 und die Liste der nationalen Arbeiter 1875 Stimmen. Das Gewerkschaftsliste erhält 42, die nationale Arbeiter 3 Beisitzer.

So kommt für die Leipziger Arbeiterchaft bei der Proportionalwahl noch ein Plus von zwei Sitzen im Gewerkschaftsrat gegen früher heraus.

### Soziales.

#### Von den ausländischen Organisationen.

Seitdem sich die Syndikate der verschiedenen französischen Bau- und Handwerker-Gruppen eine Zentralisation gegeben haben, indem sie eine Föderation der Bau- und Arbeiter (Lafayette), machen sie in der Organisation recht gute Fortschritte. Die Zahl der Föderation angehörenden Arbeiter von Branchen-Gruppen betrug am 1. April vorigen Jahres 284, bis zum 31. Dezember waren es 885. Das Wachstum wurde noch größer sein, wenn nicht in einzelnen Fällen auch Verschmelzungen mehrerer Gruppen zu einer einzelnen stattgefunden hätte. Noch deutlicher zeigt sich das Wachstum, wenn man die Zahl der Mitglieder betrachtet. Am 3. Januar 1907, als die Föderation loeben perfekt geworden war, waren 19976 zahlende Mitglieder vorhanden; seitdem ist die Entwicklung in folgender Weise vor sich gegangen:

1907 im 4. Quartal:	26613 zahlende Mitglieder
1908 1. "	33770 "
1908 2. "	36950 "
1908 3. "	35316 "
1908 4. "	40954 "

Das gemeinsame Organ erscheint in einer Auflage von 50.000. Die nächste Aufgabe des Verbandes der Bauarbeiter ist, eine Verwirklichung der Arbeitszeit bis auf 8 Stunden zu erreichen.

### Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 11. Februar 1909.

#### Die Frau im politischen Leben.

Ueber die von der Genossin Ottilie Waader Ende vorigen und Anfang dieses Monats abgehaltenen öffentlichen Frauen-Versammlungen in Halle und verschiedenen Orten des Saalkreises bringen hier in Nachfolgenden einen zusammenfassenden Bericht, der erkennen läßt, daß diese Versammlungen zum Teil von sehr guten Erfolgen für unsere Bewegung begleitet waren.

Das Thema, welches Genossin Waader in allen Versammlungen behandelte, lautete: „Die Frau im politischen Leben.“ Hierzu führte die beliebte Rednerin in großen Zügen etwa folgendes aus: Die gemaltigen wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen des vorigen Jahrhunderts haben auch die wirtschaftliche und soziale Stellung der Frau wesentlich verändert. Ihre frühere ausschließliche Tätigkeit als Hausfrau und Wirtschaftsführerin des Mannes wurde vernichtet. Besonders die Willigkeit der weiblichen Arbeitskraft macht sie zur gefährlichen Konkurrenz der männlichen auf dem Arbeitsmarkt. Die Verufe, welche der Frauarbeit erschlossen werden, mehren sich ständig. Sind doch heute bereits über 2 1/2 Millionen Frauen in industriellen und gewerblichen Betrieben tätig. Auch die

Zahl der erwerbstätigen Kinder, soweit sie für Statistik der Gewerbeindustrie umfaßt, ist in den letzten fünf Jahren von 28 000 auf 89 000 gestiegen. Gerade in den Betriebszweigen, worin Frauen und jugendliche Arbeiterinnen beschäftigt werden, ist die Zahl der Erwerbstätigen in den letzten Jahren eine enorme Steigerung. Erfreulich groß sind die Opfer an Leben und Gesundheit, welche die erwerbstätigen Arbeiterinnen bringen müssen. Die letzte Novelle zur Gewerbeordnung hat die Interessen der Arbeiterinnen in unzureichender Weise berücksichtigt. Auch hier ist der dreimal gefühlte Profit in jeder Weise geschützt worden. Die Frauen in ihrer Eigenschaft als Steuerzahlerinnen müssen zur Erhaltung des Beamtenheeres, der Polizei, der Armee und Marine beitragen. Für Polizei und polizeiliche Zwecke sind im letzten Jahre an 64 Millionen Mark ausgegeben worden. Der weitaus größte Teil des Staatsausgaben wird durch die hauptsächlich von der Masse getragenen indirekten Steuern aufgebracht. Es gibt heute schon kein Leben mehr, das nicht besteuert wäre. Trotzdem sollen 500 Millionen Mark neue Steuern alljährlich aufgebracht werden. Die Frau als Hausfrau verliert die Wirkungen der ungenügenden Steuererhebung am allerersten. Aus diesen Tatsachen muß die Frau die einzig richtige Konsequenz ziehen, indem sie größeren Anteil am politischen Leben nimmt und dem Manne im politischen Kampf tatkräftig zur Seite steht. Das neue Vereinsgesetz gibt den Frauen das Recht zur politischen Betätigung in Organisationen. Für die Arbeiterfrau kann nur eine politische Partei, die sozialdemokratische, in Betracht kommen. Wir müssen die Frauen sich anschlüssen, um ihre eigenen Rechte und die der gesamten Arbeiterklasse zu erweitern und den Sozialismus seinem letzten Ziele, der Befreiung des Proletariats, näher zu bringen. Dem Vortrag wurde überall lebhafter Beifall gezollt, mehrfach beteiligten sich die Frauen auch an der Diskussion.

Als höchstes Zeichen des Erfolges dieser Versammlungen ist die Aufnahme von rund 200 Frauen in den Sozialdemokratischen Verein zu betrachten. An dieser Stelle find folgende Versammlungen beteiligt: Ammendorf mit 17, Gölberg mit 25, Dölau mit 23, Wolfspfort mit 70, Leichter Dreimühl mit 23, Pöschel mit 22, Lettin mit 4 und Osmünde mit 7 Aufnahmen. Der Besuch war nur in Lettin und Osmünde schwach. In beiden Orten hatten die Frauen es vorgezogen, zu Kriegervereinsfesten zu gehen. Ein Beweis dafür, welcher großen Aufklärungsarbeit es selbst noch in nächster Nähe von Halle bedarf. Sonst waren die Versammlungen überall sehr gut besucht, in einigen Orten waren die Vorträge sogar überfällig. Hoffen wir, daß die erzielten Erfolge von dauerndem Werte sind und daß die neu gewonnenen weiblichen Mitglieder der politischen Organisation sich zu tüchtigen Kämpferinnen für die Sache des Proletariats entwickeln. An Erziehungsarbeit soll es nicht fehlen.

#### Die Wohnungsnot.

Selbst die bürgerlichen Organe, die in mit den Hausbesitzern Interessen auf sehr vertrauten Fuß stehen, müssen jetzt nach neuerlichen Feststellungen des Statistischen Amtes eingestehen, daß in Halle ein ganz bedeutender Wohnungsmangel herrscht, der sich binnen ganz kurzer Zeit, wenn nicht Schritte geschritten sind, zur Katastrophe ausweiten muß. Erdboden mit im letzten Jahre einen Bevölkerungszuwachs von circa 1200 Personen zu verzeichnen hatten, ist die Wohnungsnot so groß wie nie zuvor. Ist es doch vorgekommen beim letzten Umzug, daß Familien, die durchaus zahlungsfähig waren, keine Wohnung finden konnten und daß der Mißfall für Obdachlose nicht die Menge der wohnungslosen Familien aufnehmen vermochte.

Bei den neuen Erhebungen, welche im Anschluß an die Feststellung des Nutzungswertes der Wohnungen erfolgten, ist ermittelt worden, daß von ungefähr 42 000 Wohnungen insgesamt gerade 2/3 Prozent, also etwa 280 bis 300 Wohnungen leer stehen. Diese Anzahl ist lächerlich gering und loagar die „Saale-Zeitung“, die, wie gesagt, Hausbesitzerinteressen im vertreten muß, meint, daß nach „volkswirtschaftlichen Grundsätzen“ und bei „guten Verhältnissen des Wohnungsmarktes“ mehr als das Doppelte, etwa 600 bis 800 Wohnungen verfügbar sein müßten. So behaupten sie nicht. Wir vertreten den Standpunkt, daß normale Verhältnisse einen Prozentsatz von drei vom Hundert leerstehender Wohnungen verlangen. Das wären hier ungefähr 1200 Wohnungen. Und nicht einmal ein Viertel des unbedingten Notwendigen wird hier erreicht.

Diese Feststellungen mahnen die städtischen Körperschaften an die Erfüllung einer bringen Pflicht. Nämlich die, möglichst bald umfassende Maßnahmen zur Beseitigung der hierorts bestehenden trafen Wohnungsnot zu ergreifen.

#### Halle im Polizeiverkehr.

Ueber den Anteil der Stadt Halle am Verkehr der Reichspost werden unteren Letzten einige Mitteilungen mitzuteilen verdienen. Interessant ist, daß der Durchschnittsverkehr bei der Reichspost im Oberpostdirektionsbezirk Halle nicht erreicht wird. Die Post nimmt im Durchschnitt von jedem Einwohner des Reichspostbezirk jährlich 10,7 Mk. ein, im Bezirk Halle sind es nur 7,2 Mk. Eingegangene und ausgehende Briefsendungen zählt man im Reichspostbezirk 91 und 92 Stück auf den Kopf, im Bezirk Halle nur 77 und 64 Stück. Jeder Einwohner im Reichspostbezirk zahlt jährlich 213 Mk. bei der Post ein und erhält von ihr 214 Mk., im Bezirk Halle sind die entsprechenden Zahlen 196 und 171 Mk.

Diese Vergleiche lassen interessante Schlüsse auf die Einwohnerzahl des Bezirks, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse und zeitlichen Interessen zu. Vielleicht würde ein Vergleich mit anderen Industriegebieten ähnliche Resultate wie die oben mitgeteilten zeitigen und erkennen lassen, wie sehr gerade die wirtschaftliche Lage und das geistige Niveau der Arbeiterchaft auch auf dieses Gebiet des öffentlichen Lebens wirkt. Dies wird noch angeführt, wenn die Verkehrsverhältnisse der einzelnen Orte bezw. Bezirke mit einander verglichen werden.

Magdeburg ist die wichtigste Stadt des Bezirks Halle. Sie hat auch bei durchweg dem größten Verkehr, auf den Kopf der Bevölkerungsberechnung, verglichen mit den anderen benannten Städten des Bezirks. So gibt jeder Einwohner der Stadt Halle jährlich 17,2 Mk. für die Post aus. Dem folgen Zeitz (14,4 Mk.), Naumburg (13,7), Merseburg (13,6), Weißenfels (13,4), Bitterburg (13,2) und Eisenach (8,9 Mk.). Der große Unterschied von beinahe 100 Prozent zwischen Eisenach und Halle belegt das oben Gesagte von dem Anteil der Arbeiterchaft. Denn wenn auch Halle ein bedeutend größeres Geschäftsvolumen besitzt als der Bezirke Eisenach, so darf man doch nicht vergessen, daß hier die harte Industrie ebenfalls nicht geringe Betätigungssphären am Postverkehr haben muß. Der durch die Masse mit ausschlaggebende Faktor ist die Arbeiterchaft, und auch in dieser Beziehung steht Halle selbstverständlich über den anderen Städten. Dies trifft zuerst auf

Briefsendungen zu, deren Eingangszahl in Halle 178 Stück auf den Kopf, in Naumburg 135, in Weißenfels 126, in Merseburg 123, in Zeitz 119, in Bitterburg 103 und in Eisenach 61 Stück betrug. Aufgehende Briefsendungen zählt man in Halle pro Kopf 191, in Eisenach 78. Bei dem Verkehr ist das Verhältnis ähnlich, doch muß Halle bei den Eingangsleistungen den ersten Platz an Merseburg, bei den Ausgehungen an Zeitz abgeben und sich mit der zweiten Stelle begnügen.

#### Freiwillen an den städtischen Mittelschulen.

Nach einem früheren Beschlusse der städtischen Behörden sind alljährlich 20 besonders tüchtige Kinder des 3. Schuljahres für die Mittelschule, und zwar 10 Knaben und 10 Mädchen, als Freiwählter der Mittelschule zu übernehmen.

Die bürgerliche Presse am Orte lobt diese Maßnahme als sozial dankenswert und durchaus bewährt und sieht gern, wie durch solche wägen Schöpfungsfördernde das absichtende Ausleben der Klassenstaatlichen Einrichtungen hervorgehoben wird. Diermit wird rund und nett zugegeben, daß man in der heutigen Gesellschaft eine traffe Ungerechtigkeits gegen die Kinder der Armen begeht, indem man ihnen lediglich die „unentgeltliche“ Volksschule offen hält. Denn wenn man nicht der Lebenslage wäre, daß es auch in den unteren Klassen Unbilligkeiten reichlich gibt, würde man sich gewiß dieser Aufgabe wägen nicht schuldig machen. Warum aber hält man die ungenügende Masse der nichtbestehenden Intelligenzen der höheren Schulbildung fern? Warum irrt man sich mit aller Macht gegen die Einführung der Einheitschule? Die Frage im Klassenstaat, der auf die Ausbeutung der Masse angewiesen ist, stellen, heißt sie beantworten.

Es muß nun mit dieser „sozialen und dankenswerten“ Maßnahme für die davon betroffenen Schüler und Schulerinnen auf sich hat, möge man aus den Bedingungen, die an die Bewilligung einer solchen Gnadenschule gestellt werden, ersehen. Es heißt da: Berücksichtigung können nur solche Kinder werden, die nach einem 3-jährigen Besuche der Volksschule sich durch Betragen, Fleiß und Leistungen in hervorragendem Maße auszeichnen und deren Eltern sich verpflichten, für die nötigen Schulbücher und eine der Mittelschule entsprechende Kleidung ihrer Kinder selbst zu sorgen.

Betragen, Fleiß und Leistungen. Nachteillos ist, stumpsinnige Buchschlüssel und Nr. 1 in der Religion könnte man diese drei überlegen. Denn daß über solche Eigenheiten zu allererst gegeben wird, dafür sorgt der nirgendwo fehlende geistliche Einfluß. Und dann die der Mittelschule entsprechende Kleidung! Man sorgt also gleich von vornherein dafür, daß das Bedürfnis der sozialen Minderwertigkeit bei den armen Freiwählern nicht schwindet, indem man sie in der Kleidung und leibhaftig über ihr sonstiges Wohlverhalten überwacht. Das nennt bürgerliche Beschränktheit eine Wohlthat und eine sozial dankenswerte Maßnahme.

#### Hurra, hurra, hurra!

In einem Monnettaumel fühlt sich die hiesige bürgerliche Presse verfehlt. King Ede. Britanniens bauchgenauiger Herrscher weilt in Berlin, und stündlich säufelt es der Telegraph auch nach unserm so feierstrennen Halle herüber, was die dicken und dünnen Majestäten in der Reichshauptstadt treiben oder treiben lassen. Oh, es muß jetzt wunderbar sein an der Spree, wenn man den begeisterten Schilderungen der sehr illustrierten Mäntel der Unberührtbarkeit an der Saale glauben darf. Welch ein erhebender Augenblick muß es doch gewesen sein, als wie die „Allgemeine Zeitung“ berichtet, der königliche Zerknagel lautlos in die Halle des Reichers Bahnhofs einfiel. Nein, aber diesen „königlichen“ Zug vom Sonderzug Senft haben nämlich Eisenbahnzüge immer die fatale Gewohnheit zu treffen und zu fauchen wie toll. Waren es bei diesem Zuge nun physische oder physische Empfindungen, die ihn zur Lautlosigkeit nötigten? Wie der Körperberührung der britischen Majestät ist man zu diesem Zweck berechtigt. Und dann erst der Einzug und das Öffnen und die Zirkumflexion und der Besuch des Rathauses als allerhöchsten, wobei der Oberbürgermeister wieder einmal in Ehrfurchtsvolle erstickt. Ja, es war und ist schön. Die „Halle'sche Zeitung“ berichtet ebenfalls von dem Besuch des Königs Ede. im Rathause, von den großen Menschenmengen, die den belebten Radesbater fremdbild (Pa. na, und die Minderheit, von der Wilhelm II. sprach?) beunruhigen, von den reichgekleideten Häuflern, von denen die beim letzten Schöpfungsfest übrig geliebten Patriziergarden herunterkommen. Und alle erstrahlen im Glanze elektrischer Welterleuchtungseifer. König Edward als wandelnder Schatzmeister, das muß ja richtig nett gewesen sein. Ein anderes Wort leidet schwerer mit, daß das Publikum im Einbruch der Dunkelheit die hiesigen Dichtungen bracht und im Einbruch der Dunkelheit die hiesigen Dichtungen bracht und im Einbruch der Dunkelheit die hiesigen Dichtungen bracht.

Nicht minder herrlich anzuschauen muß auch das Festmahl gewesen sein. Davon schreibt die „Saale-Zeitung“: „Hinter den Stühlen der kirchlichen Damen und Herren standen die Frauen in roter Chale, zur Bedienung waren die stattlichen Scharen der Hofkammer, Leibjäger, Hofjäger und der ganze Troß der Lakaien aufgebogen.“ Demnach sind also auch die Hauptbetreiber der Freiwähligen zur Hofstall geladen gewesen. Zur Begrüßung des hehren Prinzipals der alte und neupreußischen Sportamtlet, wie es am Hof in Berlin angewendet wird, unterrichtet daselbe Blatt seine Leser von dem Menü, welches den hiesigen Gästen vorgelegt wurde. Es gab da Weinflasche, Rheinlaich, das Perigord, Lammerdin auf englische Art — 1808er Hühnerbraten Auslese, Langquinten ein belle vue, Salami von Schampfen — 1904er Gedübd u. Ko, Pasten in Gelee, Salmi, grüne Spargelspitzen — 1870 Chateau Lafite, Annas auf königliche Art — 1858 Zolander, Käsejungen, Knädelchen, die Hofkammer ihren großen Maßstab von Wohlstand aufzutreiben, fiel es den Reichers Arbeitslosen ein, eine, wie unter Herlein an der Saale die „Halle'sche Zeitung“ sagt, große Laftlosigkeit zu begehren. Sie erlaubten sich, den Reichersaffen mitzutheilen, daß es in der Welt ungleich aueht. Oben im Königsaal vollbesetzte Tafel, unten auf dunkler Straße Hunger und Not. Wer so etwas tut, beleidigt die heiligsten monarchischen Empfindungen und macht die Speiche, die mit offenen Mäulern hinter den Galaktischen herlaufen, wild. — Aber sonst war es sehr schön. Auch wir haben uns gefreut. Ueber die byzantinischen Burzelbäume der Raatserhaltenden Presse nämlich. Und hoffen, daß sie sonst keinen Schaden dabei genommen hat.

Arbeiter-Mahler- und Solidarität, Verein Halle. Die Versammlungen für die Vorbereitungen finden jeden Dienstag nach dem 15. eines Monats im Volkspark statt. Für das Zentrum tagen die Versammlungen an jedem ersten Dienstag im Monat bei Streicher.

# Schneider's billiger Inventur-Ausverkauf dauert fort.



**Allerlei.**  
Ereignisse.

**Frankfurt a. M.** 10. Februar. In dem, etwa 12 Kilometer südlich von Frankfurt gelegenen Bialort Dreieichenhain, wurde heute früh um 5 1/2 Uhr ein leichter Erdbeben mit unterirdischem Geräusch verpflückt.

**Für die durch Schwalber-Gefährdungen.**  
München, 10. Februar. Sämtliche Mitglieder des Stenographenvereins der bayerischen Abgeordnetenkammer, eine Untereinheit der Kammer, erklärten einen Antrag an die genannte Kammer, zugunsten einer öffentlichen Sammlung für die durch das Hochwasser schwer Gefährdeten. Außer diesem Antrag, hat die bayerische Staatsregierung eine größere Summe zugunsten der Gefährdeten in Aussicht gestellt.

**Dresden, 10. Februar.** Die Hochwasserfurchen in Sachsen werden auf eine halbe Million geschätzt. Sammlungen sind eingeleitet.

**Deutschen O.Sch.** 10. Februar. Auf dem Reichstagen-Schachtel bei Schöppingen verdrängten Gefährdeten eine Anzahl Bergleute. Ein Schlepper wurde getötet, mehrere verletzt.

**Eine Glanztat.**  
Dortmund, 10. Februar. Heute morgen wurde der 30-jährige frühere Arbeiter August Fischer hingerichtet. Am 3. Juli 1907 wurde Fischer von Schumacher getötet, am 1. Dezember 1908, wieder von demselben hingerichtet. Fischer hielt vor seiner Verurteilung ein einjähriges Kabinett, das eine wichtige Rolle spielte, gegen die „Politische Weltordnung“ bedeuete. Er beklagte die großen Sorgen sein verdrängtes Leben und forderte die Todesstrafe, er wollte nicht begnadigt werden. Fischer hatte am 1. Dezember 1906 den Arbeiter Zünke ermordet und im einen Beitrag von — fünf Pfennigen betraut.

**Verheerendes Unwetter.**  
Madrid, 10. Februar. An den spanischen Küsten herrscht furchtbare Unwetter. Der Dampfer „America“ strandete bei Cádiz, Rettung ist unmöglich. Die Valencia ertranken vier Fischer infolge heftigen Sturms.

**Letzte Nachrichten und Depeschen.**  
Bergwerkskatastrophe in England.  
In den Bergwerken am Don hat eine schwere Katastrophe stattgefunden. Einzelheiten darüber sind dem „N. L.“ zufolge vorläufig noch nicht bekannt.

**Stammesfeinden in Marokko.**  
Paris, 10. Februar. Der „Temus“ meldet aus Mogador: Vorgehen hat ein Gefecht zwischen den Anhängern des Kaisers von Marokko und dem Stamm Ued Aissa stattgefunden. Beide Parteien verloren zahlreiche Tote und Verwundete.

**Zu Trümmern erschlagen.**  
Rom, 11. Februar. Beim Einsturz eines Hauses im Dorfe Bechia wurden acht Personen getötet, mehrere schwer verletzt.

**Sprechstunde der Redaktion von 1/2 bis 1/2 Uhr.**

**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
Die die Berichte der D. D.-Gesellschaft „Nordsee“ lauten, haben ihre Dampfer das Glück gehabt, in den nördlichen Gewässern sehr reiche Fänge zu machen. Die Preise für das wertvolle Nahrungsmittel „Fische“ sind somit recht niedrige angefallen, keines hohen Wertes und seiner Leichtverdaulichkeit.

**Keinen Preis: Die Rabenkeuleneria.** Sonntag Abend: Zum Gedächtnis an Richard Wagner's Todestag (13. Febr. 1883) „Hohengrin“ in vollständig neuer Inszenierung. — Nächste Aufführung der Opernovität: „Barthelme“ Montag Abend. In Vorbereitung für Dienstag den 16. Febr.: „La Tomme I...“ (Die fremde Frau), das erfolgreichste Schauspiel der Spielzeit.

**Schadenfeuer im Wadensgräf.** Im Mobilienalon von Robes u. Köbler, Kammerstraße 11, brach gestern nachmittags ein Feuer aus, welches sehr leicht gefährlichen Umfang hätte annehmen können. Die in der Nähe eines überhitzten Heizrohrs befindlichen Startons waren von den Flammen ergriffen und unter starker Rauchentwicklung vernichtet worden. Die Hauptwunde und die Wunde in der Nebenachse erhielten durch den wieder Ferntrieb von dem Ausbruch des Feuers und waren bald zur Stelle. Die Wunde gelang ihnen schnell. Der Schaden soll nicht sehr beträchtlich sein.

**Tammendorf, 10. Februar. (E. B.) Bittere Notlage.** Einem hiesigen Arbeiter, der durch Arbeitslosigkeit in Schulden geraten war, hatte ein Gefährdeten die Wirt staroffen pfänden lassen. Der Gerichtsvollzieher ließ die Kartoffeln in zehn Eude laden, verbrachte sie und ließ sie von den Angehörigen auch noch in einen Stall sperren, den er amtlich verriegelte. Der Hunger litt, enternte der Arbeiter das Siegel und verbrauchte einen Teil der Kartoffeln. Diebstahl war er nun vor dem halbeschen Schöffengericht wegen Brandstiftung angeklagt. Er sagt, allerdings sei er unglücklich gewesen, weil der Gefährdeten 54 Mk. zu zahlen. Er habe infolge der Arbeitslosigkeit kein Geld verdient, dem Gefährdeten aber dennoch Mitleid gehabt. Darauf habe ihm dieser dann geholfen, von den gewonnenen Kartoffeln zu nehmen. Da der Beschuldigte freigesprochen werden muß, wenn die Sache so liegt, wie er behauptet, verurteile das Gericht den Prozeß, um den Gefährdeten als Jungen zu lösen.

**Stadt-Theater.**

Als „Don Juan“ in Mozarts gleichnamiger Oper gab Francesco d'Andrade am Mittwoch Abend eine einmalige Opernvorstellung. Den bewährten Partnern in einer Glanzrolle zu geben, bleibt immer ein leichter und ausserer Bedenken. Der Sänger, der seine Welle italienisch sang, verfuhr über keine allzu umfangreichen und ausserordentlich kräftigen Stimmkräfte; seine Orgel liegt in der Reinheit und Klarheit des Organs, der technischen Vollkommenheit und virtuosen Sicherheit, mit der er es in jeder Lage beherrscht. Dazu kommt eine Darstellungsart, die bewahrt genannt werden muß. Seine Mimik ist sprechend und ausdruckslos; jeder Schatt, jede Bewegung, jede Gestik, jeder Blick voll Leben und Empfindung — mag er nun lächeln, weinen oder eine neue Schöne umschwärmen, oder seinen Verfolger eine Falle stellen. Die vollendete Gesangstechnik vereinigt sich mit dem glänzenden Spiel zu einem Höhepunkt, wenn er vor Leporello in seinem Liebesabenteuer schweigt; hier mußte sich der Sänger zu einem da capo vorziehen.

In Vertretung der erkrankten Frau Aloda hatte Fräulein Margarete Königig die Rolle der Donna Anna übernommen. Die Dame ist den älteren Theaterbesuchern noch aus ihrer früheren Engagementzeit am Stadttheater her bekannt. Wenn auch die Stimme Fräulein Königigs heute viel von ihrem ursprünglichen Schmuck verloren haben mag, so war ihre Donna Anna doch immer noch eine ganz respektable Leistung. Die Besetzung der übrigen Rollen war ebenfalls in der vorigen Aufführung. — Das Haus brachte dem Staat am Schluss der Vorstellung eine prächtige Donation dar.

**Wegen Schuldenrückstände seines in America weilenden Kindes bestraf.** Herr Wolfhagen aus Bielefeld hat seinen zwölfjährigen Sohn Philipp nach America gebracht, damit er dort in einer Erziehungsanstalt herangebildet werde. Eine Dispensation vom Unterricht in der Volksschule des inländischen Heimatortes war, wurde er schließlich wenig wieder in Bielefeld angeklagt. Er machte geltend, daß die Schulspflicht in Preußen aufgehört habe, seitdem der Junge nach America sei. Es wäre für ja genau dasselbe, als wenn er gemeinsam mit dem Kinde nach America ausgewandert wäre. Übrigens sei sein ältester Sohn an einer amerikanischen Anstalt angeklagt, und an diesen habe die Erziehungsspflicht abgetreten. Das Landgericht Bielefeld hat die verurteilt jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe, indem es davon ausging, daß die Schulpflicht in Preußen fortgeändert habe und durch die Aufnahme des Jungen in eine amerikanische Erziehungsanstalt nicht erloschen sei. Das W.S. Einsprüche anbeide, so sei er endlich nicht sehr ausgenutzt und zweitens hätte er nicht die Erziehungsspflicht an einen anderen abtreten können. Ihn traf auch ein Verdict, denn er habe sich lösen müssen, daß er den pflanzlichen Versuch des Kindes in der preussischen Schule unmöglich mache, wenn er ihn nach America bringe.

**Das Kammergericht verurteilt** dem von Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision. Es steht auf dem Standpunkt, daß der für die Kinder preussischer Untertanen obligatorische Schulunterricht in einer preussischen Schule erreicht werden müsse. Es könnte u. a. sonst nicht vom Schulinspektor festgesetzt werden, ob das Kind die einem vernünftigen Menschen seines Standes notwendigen Kenntnisse erlangt habe. Wenn Angeklagter selbst ausgenutzt werden, würde man ihn natürlich nicht anfragen können. Wie die Dinge lagen, wenn das Kind ausgewandert wäre, könne hier nicht erörtert werden. Denn es sei nicht ausgenutzt, sondern nach den Heilwünschen an seiner Erziehung nach America gebracht worden. Damit fällt nicht die preussische Schulspflicht. Ameliorator sei mit Recht verurteilt worden, weil das schulpflichtige Kind in Preußen unrechtmäßig die Schule verläßt und er dies verhandelt habe.

Man hat wieder einmal das Geschick der ganzen zivilisierten Welt herausfordern wollen.

**Zusammenhang im Halleischen Oberberichts-Bezirk.** Im letzten Vierteljahr 1908 wurden im Salzbergbau des hiesigen Bezirks folgende Ergebnisse erzielt:

Steinsalz	24	6
Kalifalz	24	6
Siebelsalz	24	6
Witter-Verfahren	465	7392
Neue Förderung in t	86 614	557 137
Abfall einl. Depulv. in t	68 009	323 376
Zur Vereinerung anderer Produkte (einschl. Einmal) ausgeben	18 755	220 376
Bestand am Berichtschluß	12 975	45 039
Stroh- und Gwerbeabfall	1746 t	neu gefördert und 1758 t abgeleitet.

Es verblieb ein Bestand von 355 t.

**Sein Sohn in Halle.** Im Sächsischen Thüringischen Verein für Fortbildung wurde die Mitteilung gemacht, daß der berühmte sächsische Altköniglicher Sohn Sehn, der hier in Halle seine Fortbildung erwartete, am 15. März einen Vortrag über seine Reisen in Tibet halten wird.

**Was dem Bureau des Stadt-Theaters.** Die musikalische Operette „Die Dolmetscherin“ hat bis jetzt ein großes Publikum, welche die der Musikanten der letzten Jahre bedeutend übertrifft. Auch zu der nächsten Aufführung am Freitag ist der Abend ein starker. Sonnabend wird zum dritten Male das Publikum in „Wanderer“ gegeben, welches deshalb sehr beliebt sein mußte, weil vertraute Vorstellungen die Direktion dazu zogen, „Sinnlos“ zur Ergänzung zu bringen. Weiter geht mit Frau von Böse in der Titelfolle, den Herren Grunzelli, Stahlberg und Hel. Merz in den übrigen Hauptpartien. Singschmelodie Operette „Die schöne Galathea“ in Szene. — Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr Fremden-Vorstellung bei

**Persil**  
Das vollkommenste selbsttätige Reinigungsmittel von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf. Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**?? Wo kauft man ??**  
billig und gut?  
Wie bekannt bei **Ferd. Kloppe**, Kleinh. Ulrichstrasse 12, jetzt Chölershof 11a, vis-à-vis der Handwerkschule. Von heute ab verkauft ich einen gr. Posten Herrenboxcalstoffeln zu **6,50 Mark**. Konfirmationsstiefel für Knaben und Mädchen zu billigen Preisen.

**Neutuch,** Lampen und Kochen, Papierbälle, Glasscherben, Eisen und Metalle kauft stets zu höchsten Preisen J. Sternlicht, Alter Markt 11, Sembr. 1946.

**Weissenfels.** Kinematograph am Markt Metropol-Theater. Jeden Freitag neues Programm.

**Pferdemöhen** gesunde Ware, Freitag eintrifft, offiziell preiswert.

**Des Pa. Spise-Kartoffeln** in veredelter Qualität. R. Gödicke, Martinstraße 24, Sembr. 2502.

Morgen Schlachtefest Rob. Raun, Zeitstraße 6.

**Täglich frische Ware!**



**Der ungeheuerer Fisch-**

reichstum der nordischen Gewässer und die infolge großer Fänge unserer Dampfer von uns gestellten

**„niedrigen Preise“**

geben jeder Hausfrau Gelegenheit ein billiges und äußerst nahrhaftes Mittagsbrot bereiten zu können.

Aus dem mit reicher Ladung zurückgekommenen Dampfer „Gisak“ empfangen Freitag früh:

la. Kabeljau 20 Pf. Helg. Angelschellf. 35 Pf.  
Seelachs im Anfschnitt 20 Pf. „Port.-Schellfisch 25 Pf.  
Schellfisch i. Anfschnitt 35 Pf. „Brat.-Schellfisch 20 Pf.

Demer vorrätig: Heilbutt, Steinbutt, Rotzunge, Stufschaf, Flußschaf, Flußzander etc.

**Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft**

**„Nordsee“**

Größte Godtje - Fischerei Deutschlands. Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1275.

Billigste Bezugsquelle für Händler.

Motto: Erwerben macht es nicht allein, Müßig's Sporen auch verstehen, Und täglich alles teilen ein, Wenn alles gut soll gehen.

**Haushaltungsbücher**

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend. Preis 60 Pf. und 1 Mk. Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.

**Zeit.**

Fahrräder, Nähmaschinen Zubehörsätze. Größte Auswahl am Plage. Emil Schneider, Kalkstr. 4-5. Beste Reparatur-Werkstatt.

Emballage, gebraucht, verkauft billig. J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Freitag Schlachtefest. G. Gerbig, Str. 28.

Freitag Schlachtefest. W. Nagel, Glauchaerstr. 23.

Freitag Schlachtefest. Fr. Peters, Blumenstr. 27.

Freitag Schlachtefest. K. Kasper, Ledowartenweg 30.

Morgen Freitag Schlachtefest. O. Burghard, Bernburgerstr. 14.

Jeden Freitag Schlachtefest. W. Rudolph, Unterlan 7.

Deute Schlachtefest. Benndorf, Freitag: Schlachtefest, Saalberg 19.

Zeit. Morgen Freitag Schlachtefest. Zeit. K. Patzschke, Hofstr. 6.

**Der Rechtsanwalt im Hause.**

Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von Richard Henschke, Rechtsanw., Berlin. Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung Harz 42/43.

Ycht. Oberhemd. -Plätterinnen werden sofort in dauernde Stellung gesucht. Barbara-Union, str. 22a. Abteilung: Dampfwascherei.

**Landgemeinde-Ordnung.** Preis 1 Mark. Führer durch die Landgemeinde-Ordnung. Preis 30 Pfennig. Zu beziehen durch alle Ansträger und die Volksbuchhandlung.

**Dank.** Herzlichen Dank allen Verwandten und Bekannten, welche uns zu unserer Silberhochzeit beisehen haben. — Inselobere Dank den „Hilfskassen“ und „Staubnachbarn.“

**Ständeamtliche Nachrichten.** Halle-Süd, Steinweg 2, 10. Febr. Aufgehoben: Eilenberg, Hofn und Vlna Hofmann (Bruderschwesterstr. 7 und Wollteuerstr. 47), Arbeiter Bauer und Marie Wollta (Wollteuerstr. 3 u. Commerstraße 3). Schmidt Robine und Julia Wollmann (Gottelstr. 17). Privatalt-Leiter Ewig und Elsa Schneider (Duesen und Hamburg). Bergmann Rasch und Christian Schwarz (Wollteuerstr.). Geboren: Lokomotivführer Heinz Z. (Bruderschwesterstr. 4). Schüler Hermann Z. (Turmstraße 154). Gerichtsaktuar Hermann Z. (Freimittelstr. 7a). Dienstm. Kabe Z. (H. Braubauerstr. 12). Geboren: Arbeiter Ebrich Ebrich (Friede geb. Schmidt aus Derrödingen (Helme), 38 J. (Hilt). Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 38). 10. Februar. Geboren: Maurer Ert Loth. (Dauerstr. 17). Schlossiergang Bollweber E. (Königsberg 1a). Arbeiter Friedrich Z. (Troisbergerstr. 8a). Kupfermeister Böhre Z. (Wollteuerstr. 42). Schüler Carl Z. (Wollteuerstr. 42). Geboren: Schüler Rüdiger Rüdiger aus Großbörner, 11 J. (Merzstr. Hilt).

**Hohenmölsen.**  
 Einer gebieten Einwohnerschaft von Hohenmölsen,  
 Zersch u. Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich am  
 20. Februar eine  
**Geschäfts-Filliale in Hohenmölsen, Neumarkt-  
 strasse 2,**  
 eröffnen werde. Jeder, auch der kleinste Auftrag wird sofort  
 und mit größter Gewissenhaftigkeit ausgeführt.  
 Hochachtungsvoll **Fritz Reuter, Lützen.**  
**Herren-Konfektion und Massgeschäft.**  
 Tel.-N. Hohenmölsen (47).

**Metallarbeiter**  
 Sonnabend d. 13. Februar abends 8 1/2 Uhr  
 in Köppchens Restaurant  
**Versammlung der Bauhuflocher.**  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht und Neuwahl des Branchen-Vertreters.  
 2. Neuwahl von Vertrauensleuten.  
 3. Branchenangelegenheiten.  
 Das Mitgliedsbuch ist als Legitimation mitzubringen.  
 Kollegen! Erscheint Mann für Mann.  
**Die Vorstandsleitung.**

**Achtung! Sozialdemokr. Verein Taucha.**  
 Sonntag, den 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Alle Mitglieder müssen unbedingt und pünktlich erscheinen, da  
 ein Weisheitsfeller Genosse bestimmt einen Vortrag halten wird.  
 Auch die weiblichen Mitglieder sollen alle kommen.  
**Der Vorstand.**

**Bergarbeiter-Verband, Zahlstelle Luckenau.**  
 Sonntag den 14. Februar nachmittags 5 Uhr  
 im Totale des Herrn Herzog in Ludenau  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Bezirksleiters.  
 2. Bericht des Knappschichtleiters. 3. Der neue Statutenentwurf  
 des Vorstandes. 4. Berichtendes.  
 Zahlreiche Beteiligung erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

**Verband der Bergarbeiter, Hohenmölsen.**  
 Sonntag den 14. Februar nachmittags 3 Uhr  
 im Gasthof des Herrn Louis Juchs in Wägitz  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht. 2. Beratung über den neuen Statuten-  
 Entwurf. 3. Mitteilungen und Geschäftliches.  
 An Anbetracht der schlechten Wirtschaftsverhältnisse und Feier-  
 lichen wäre es erwünscht, daß die Versammlung recht gut be-  
 sucht wird. **Die Ortsverwaltung.**

**Verb. d. Fabrikarbeiter, Zahlstelle Zeitz.**  
 Sonntag den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Neumann  
 Restaurant, Gartenstraße  
**gr. ausserord. Mitglieder-Versammlung.**  
 Vortrag des Gauleiters Noring-Presden über das Thema:  
 „Warum brauchen die Arbeiter gewerkschaftl. Organisationen?“  
 Es ist Pflicht aller Kolleginnen und Kollegen, in dieser Ver-  
 sammlung zu erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Achtung! Metallarbeiter-Verb., Zeitz.**  
 Sonnabend, den 13. Febr. im „Diana-Saal“  
**Gr. Fastnachts-Vergnügen**  
 mit verschiedenen Überraschungen.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.  
 NB: Arbeitslose Kollegen haben sich als solche zu legitimieren.  
 Hierzu labet die Kollegen nebst ihren wertigen Angehörigen zu  
 recht zahlr. Beteiligung ergeb. ein Die Vergnügungs-Kommission.

**Zeitz. Verb. d. Sattler. Zeitz.**  
 Sonntag, den 14. Februar 1909  
 in der „Neißebühne“  
**Kränzchen**  
 Anfang nachm. 4 Uhr. Ohne Karte kein Zutritt.  
 Hierzu labet freunbl. ein **Der Vorstand.**

**Zentral-Verband deutscher Brauereiarbeiter.**  
 Filiale Merseburg.  
 Zu dem am Sonntag, den 13. Februar in der Kette  
 Witzschke stattfindenden  
**Winter-Vergnügen**  
 bestehend in  
**Humorist. Vorträgen und Ball** mit freier Nachz.  
 labet freunbl. ein **Der Vorstand.**  
 Anfang 8 Uhr.

Freitag **Lebensmittel** Freitag  
 Sowelt Vorrat. Sowelt Vorrat.

**Radfahrer-Verein „Frisch auf.“**  
 Zipsendorf.  
 Sonntag den 14. Februar 1909  
 nachm. punkt 2 Uhr bei Schmar  
**Versammlung.**  
 Das Erscheinen aller Mitglieder  
 ist dringend notwendig  
**Der Vorstand.**

**Achtung!**  
**Restaurant Neu-Trotha.**  
 Sonntag den 14. Februar  
**Gr. öffentl. Maskenball**  
 Neu! Sappelino Vultschiff. Neu!  
**Zeit. Zeit.**  
**Restaurant „Union“.**  
 Freitag d. 12. Februar  
 nach folgende Lage  
 Münsdorf von  
**Bockbier.**  
 Hierzu labet freunbl. ein  
**R. Krosse.**

**Bergisdorf.**  
 Sonntag, den 14. Februar er.  
**BALL.**  
 Hierzu labet freunbl. ein  
**R. Krosse.**

**Gasth. Luckenau**  
 Sonntag, den 14. Februar:  
**Vergnügen**  
 des Jugendvereins,  
 wozu mit Speisen und Getränken  
 bestens aufwartet.  
**Reinhold Herzog.**  
 — H. Pfannkuchen. —

**Mummsdorf.**  
**Café-Restaurant.**  
 Sonntag den 14. Februar  
**Kaffee-Kränzchen.**  
 Es labet ergebn. ein  
**H. Trautmann.**

**Hohenmölsen! Ritters**  
**Restaurant.**  
 Freitag, Sonnabend u.  
 Sonntag den 12., 13.  
 und 14. Februar:  
**Bockbierfest**  
 H. Spesskuchen, Platte Bedien.  
 Bodmügen.  
 Es labet ergebn. ein  
**Witwe Ritter.**

**Blauer Stern, Theissen.**  
 Zu dem am Sonntag, den  
 14. Februar stattfindenden  
**Stiftungsfest mit Ball**  
 des Spiel-Klubs „Einigkeit“,  
 Theissen, wartet mit Speisen und  
 Getränken bestens auf  
**Emil Sötthor.**

**Bockbier**  
 Freitag und folgende  
 Tage labet ergebn. ein  
**Zeit. Oswald Metzger.**  
 — Schiedler. 2.

**Streckau, „Glück auf“**  
 Sonntag den 14. Februar  
**gr. Bockbierfest**  
 mit Ball.  
 9 Uhr: Pfannkuchen-Polonoise.  
 Es labet freunbl. ein  
**Alb. Zausoh.**

**Zeitz.**  
 Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
 Lina Hahn, Schwarzenh. 1.

- Gehr. Kaffee 1/2 P. 34 Sfr.
- Gehr. Gerste 15 Sfr.
- Reis 13 Sfr.
- Graupen 12 Sfr.
- Weisse Bohnen 13 Sfr.
- Grüne Erbsen 13 Sfr.
- Linsen 12 Sfr.
- Linsen groß 18 Sfr.

**Kakao 78**  
 garantiert rein  
 Pfund

- Gemahlener Zucker 19 Sfr.
- Wüffel-Zucker 22 Sfr.
- Brotmehl 4 52 Sfr.
- Eriswurst 9 Sfr.
- Mischbrot 22 Sfr.
- Ringäpfel 42 Sfr.
- Felgen 25 Sfr.
- Waffelbruch 1/4 P. 15 Sfr.

**Frischer**  
**Blumenkohl 15**  
 Kopf

- Stangenspargel 2 P. 85 Sfr.
- Stangensp. 2 P. Dofe 95 Sfr.
- Schnittspargel m. Kopf 65 Sfr.
- Schnittspargel 2 P. Dofe 88 Sfr.
- Jg. Wachbohnen 2 P. 35 Sfr.
- Junge Karotten 2 P. Dofe 30 Sfr.
- Stachelbeeren 2 P. Dofe 65 Sfr.
- Birnen 2 P. Dofe 58 Sfr.

**Apfelsinen 18**  
 10 Stück 30 25 Sfr.

- Lachs in Gelé 1 Dofe 60 Sfr.
- Anchovis Glas 28 Sfr.
- Ranchfleisch 85 Sfr.
- Fetter Speck 82 Sfr.
- Thür. Salami 10 Sfr.
- Thür. Cervelatwurst 10 Sfr.
- Thür. Blutwurst 48 Sfr.
- Thür. Mettwurst 10 Sfr.

**Zitronen 10**  
 4 Stück Sfr.

- Rusten-Bomben Paket 8 Sfr.
- Kokostöckchen 1/4 Pfund 9 Sfr.
- Frucht-Melange 1/4 Pfund 8 Sfr.
- Pfefferminzbruch 1/4 Pfund 7 Sfr.

**Gasthof „Zu den Drei Königen.“**  
 Freitag, den 12. Februar:  
**Gr. Schlachte-Fest.**  
 Freitag 9 Uhr: **Wollfleisch.**  
 Abends: **Frische Wurst**  
 (auch außer dem Hause).  
 Hierzu labet freunbl. ein  
**J. Strocher.**

**Freischer Anstich von: Kulmbacher Sock!!!**  
**Arb.-Radf.-Verein Halle a. S.**  
 (Sund Solidarität).  
 Unseren Mitgliedern und Arbeiter-Rad-  
 fahrern, welche sich unserem Verein an-  
 schließen wollen, zur Kenntnis, daß die Ab-  
 teilung **Halle-Nord** ihre Versammlungen  
 jeden Dienstag nach dem 15. jeden Monats,  
 im „Volkepark“, bei **Strocher**, jeden Dienstag nach dem  
 1. eines jeden Monats abhalten.  
 Unsere  
**Verkaufsstelle der Solidaritäts-Fahrradindustrie**  
 ist dem Genossen  
**Otto Panier, Gr. Wallstrasse 18**  
 übertragen. Dasselbst werden auch **sämtliche Reparaturen**  
**fachgemäss ausgeführt.**  
 Nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr bei **Joseph Streicher**,  
**kombinierte Vorstands-Sitzung.**  
**J. A.: Ernst Stark, Vorsitzender.**

**Teuchern**  
 Am  
**Sonntag, den 14. Februar**, findet im **Gasthof**  
 „Zum Grünen Baum“, unter Mitwirkung der be-  
 kannten Opernsängerin **Fran. Margarete Walkott** u. Berlin  
 und des Musiklehrers **Herrn Otto Stolze** eine  
 ein

**Moderner Kunst-Abend**  
 statt.  
 Programme, welche zum Eintritt berechtigen, sind nur  
 im Vorverkauf zu haben bei: **Gustav Biermann**  
 Kamm. 21 Hoffstraße, **Seidenh. und im Gasthof**  
 „Zum grünen Baum“.  
 Sämtliche Mitglieder des Arbeiter-Bildungs-Vereins  
 sowie die arbeitslosen Mitglieder der Gewerkschaften er-  
 halten ihre Programme Sonntag, den 14. Februar, nach-  
 mittags von 2 Uhr ab im **Gasthof Zum grünen Baum**.  
 Das Entree beträgt für Gaste 30 P. und für Mit-  
 glieder des Bildungs-Vereins 10 P.  
**Arbeitslose haben freien Zutritt.**  
 Kinder haben freien Zutritt. — Spenden streng verboten.  
 Anfang abends 8 Uhr. — Massen-Ordnung 6 1/2 Uhr.  
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand d. Arb.-Bild.-Vereins.**

Wichtig: Wer elektrisch fahren will,  
 kommt täglich mit zu seinem Ziel. **Es ist erreicht!**  
**Aue Deutscher Kaiser. Zeitz**  
 Mit über Mit! 3 vergünstigte Tage. Esch über Esch!  
 Sonnabend, Sonntag und Montag, den 13., 14.  
 und 15. Februar 1909  
**Gr. hum. Bockbierfest**  
 Wacht von dem Künstler-Quintett „Hispanis“ (Bauernkapelle).  
 Sonntag. 11 Uhr: **Zweiter grosser Freitanz**, 2 Kapellen.  
 Herren 25 Pf. Ohne gute Laune kein Zutritt! Damen 15 Pf.  
 Neu! 8 Uhr: **Gr. Krenser-Fahrt (Wartburg-Deutsch. Neu!**  
 August Hesse, Seifh. 5 Sfr.  
 Bockbier. 8 Uhr: **Wartburg (Schandberg)**  
 8. nachm. 8 Uhr jede 1/4 Std. bis nach 12 Uhr. **Bockbierfest**  
 Montag: **Kaffee-Kränzchen. Bockwürste. Der Bockbier-Wirt.**

- Möbel:** Kleiderkabinete 26 Sfr. 1 18 Sfr.
- Vertikals 1 18 Sfr.
- 35 Wt., Spiegel m. geid. 61 1 18 Sfr.
- 10 Wt., Sofa, Bettf., Wa- 1 18 Sfr.
- tragen Tisch, Stühle, Küchen- 1 18 Sfr.
- möbel billig zu verkaufen. August Hesse, Seifh. 51.
- A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**

**Filz-Stiefel**  
 gebt, sehr gut erhalten u. sehr  
 preiswert, gibt, um zu räumen  
 billigst ab **J. Sternlicht**,  
 Witer Markt 11  
**Alle Sorten Felle**  
 laufen fortwährend  
**Gebr. Dangelowitz,**  
 Lederfabrik, Fischerplan 2.

**Nussbaum**  
 Halle a. S.,  
 Grosse  
 Ulrichstrasse  
 60/61.  
**Leopold**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.



## Die Mandatsrückläufe in preussischen Dreiklassenhausern.

27. Sitzung. Mittwoch, den 10. Februar, vormittags 11 Uhr.  
Nach Erledigung des Lehrerbesoldungsgesetzes folgen **Wahlprüfungen.**  
Gemäß den Kommissionsanträgen werden die Wahlen der Abgeordneten Stöble (b. l. Kr.) für ungültig, und eine Reihe von Wahlen für gültig erklärt.  
Es folgt der Bericht der Kommission über die Wahl der sozialdemokratischen Abgeordneten **Borgmann, Seimann, Fiedl und Hoffmann-Berlin.** Die Kommission beantragt, die Wahlen zu **beanstanden** und die Regierung zu ersuchen, eine amtliche Auswertung des Berliner Magistrats darüber herbeizuführen, ob bei den Landtagswahlen in 5., 6., 7. und 12. Berliner Wahlkreis in den Urwahlschriften und für die Bildung der Abteilungen innerhalb derselben Urwahlschritte für dieselben **Steuernutzer** verschiedene Steuerjahre, teils 1908, teils 1907, berücksichtigt worden sind, resp. welche Gründe dafür maßgebend gewesen sind, und ob diese Berücksichtigung gleichmäßig in allen Urwahlschritten dieser Wahlbezirke obgewaltet habe.  
Berichterläuter **Fiedl** (Frei. Volksp.) verzichtet auf das Wort.

### Hg. Ströbel (Soz.):

Der Bericht enthält verschiedene Momente, die einer genaueren Nachprüfung durch das Plenum bedürfen. Die Kommission empfiehlt die Beanstandung, erstens weil die Wahlkreiserteilung angeblich keine ordnungsmäßige gewesen sei, und zweitens weil die Sozialdemokratie durch Einschüchterung der Wähler Terror geübt und dadurch eine freie ordnungsmäßige Wahl unmöglich gemacht habe. Was den ersten Punkt anlangt, so heißt es auf Seite 2 des Berichts in Bezug auf einen Protest der Herren Stadtvorordneten **Den, Weg, Fabritant Gutfeld und Widenbach**, die zunächst auf den Terror hinweisen: „Nebenbei wird in den Protokollen noch behauptet, daß die Bildung der Abteilungen nicht überall ordnungsmäßig erfolgt sei.“ Dieser nebenbei erfolgte Hinweis ist nicht näher substantiiert. Er bezieht sich offenbar nicht auf die Mehrworte, sondern auf die Herren **Den, Weg, Fabritant Gutfeld und Widenbach**, so hätten sie nicht schreiben können, daß die Bildung der Abteilungen „nicht überall“ ordnungsmäßig erfolgt sei, denn das von **Leutnant Pohl** erwähnte Verfahren ist überall in allen zwölf Berliner Wahlkreisen geübt worden.

„Aus dem in der Wahlprüfungskommission selbst gegebenen Bericht war gar nicht zu entnehmen, weshalb denn eigentlich die Beanstandung wegen der falschen Einteilung der Listen beschlossen wurde. Die Proteste wurden nicht verlesen, sondern nur ein sehr summarischer Bericht über ihren Inhalt gegeben, aus dem für den Zuhörer nicht zu entnehmen war, ob dieser Protest von konservativer oder liberaler Seite stammte. Auch die freireinliche Presse mußte das zum Teil nicht. Die Volkliche Zeitung erklärte, daß der Wahlprotest gegen die Listenaufstellung von konservativer Seite ausginge, also offenbar von dem Protest des **Leutnants Pohl**, während die Freireinliche Zeitung zu gleicher Zeit erklärte, daß gegen diese Wahl von freireinlicher Seite Protest eingelegt worden sei wegen der Hypothekierung von Geschäftleuten sowie wegen der nicht rechtmäßigen Aufstellung der Abteilungslisten. (Hört, hört! bei den Soz.) Man konnte annehmen, daß hier Fälschlichkeit vorlag, aber es scheint doch für diese Unklarheiten die allerkräftigsten Gründe vorgelegt zu haben. Denn wieder der Protest wegen der Listenaufstellung von freireinlicher Seite ausgegangen, so wäre das ein Vorzug gewesen, der jeder politischen Moral und jedem politischen Anstand schon gesprochen hätte. Von freireinlichen Politikern, sogar freireinlichen Stadtvorordneten, wäre dann die Ungültigkeit von vier sozialdemokratischen Wahlen verlangt worden, obwohl auch sechs freireinliche Wahlen in Berlin auf Grund derselben Listenaufstellung zustande gekommen waren. (Hört, hört! bei den Soz.) Ein solches Vorgehen hätte wohl auch hier im Hause allgemeines Kopfschütteln wegen seiner Ungehörigkeit erregt. Aber nur weiter: von diesem Protest, wenn er wirklich von freireinlicher Seite ausgegangen war, drang nichts an die Öffentlichkeit. Wenn man den Protest der Herren **Den, Weg, Fabritant Gutfeld und Widenbach** in dem Sinne auszuwerten wollte, wie es im Bericht der Wahlprüfungskommission geschieht, so

ist offenbar dieser Protest so vorsichtig und künstlich ungenügend formuliert worden, damit niemand die wahre Absicht des Protestes erkennen konnte der **Heberumpelung der Sozialdemokratie.**

Schiffe Kriegslisten sind ja in der politischen Kriegsführung gestattet. Aber dies wäre keine Kriegsliste mehr, sondern eine **keine Heberumpelung politischer Gegner.** (Zehr wahr! bei den Soz., Unruhe rechts.) Wenn ich scharfe Ausdrücke gebrauche, so folge ich nur berühmten Meistern und erreiche noch lange nicht den Kammerherrn des Herrn v. Wappenheim. (Zehr gut! bei den Soz.) Herr Fiedl hat nun entrüstet dagegen protestiert, daß der „Vorwärts“ zu Unrecht behauptet habe, er sei stellvertretender Delegierter für Wahlkreise beim Magistrat gewesen. Aber eine ganze Reihe anderer Behauptungen des „Vorwärts“ hat Herr Fiedl nicht bestritten und andere Herren auch nicht. Die arglistige Heberumpelung der Sozialdemokratie ist jedenfalls auch von bürgerlichen Blättern sehr ungenügend worden. Es war das Berliner Tageblatt (Leb. Abt. b. d. Freil.) — ich weiß ja, daß die Herren **Gaffel** und **Dr. Schott** dies Blatt von ihren Redaktionsbüros abgedruckt haben. Das war aber wirklich überflüssig nach der Abmüttelung, die diese Herren schon früher vom Berliner Tageblatt erfahren hatten. Das Berliner Tageblatt hat sich von der bürgerlichen Presse inmitten noch durch ein vernünftiges und anständiges Verfahren ausgezeichnet. (Geschäft rechts und bei den Freireinlichen.) Es ist interessant, daß die Herren von der Rechten bis zum äußersten Volkstribun zu einer Meinung sind. Ich beneide die Freireinlichen nicht um diese Übereinstimmung mit der äußersten Rechten. Das B. Z. schrieb also: Wenn die Aufstellung der Wahllisten in Berlin ungeschicklich war, dann müßten nicht nur die Mandate der sozialdemokratischen Abgeordneten, sondern eben die Mandate der sechs freireinlichen Abgeordneten für ungültig erklärt werden. Material wäre es

### das höchste Unrecht,

wenn man vier Sünderbüchse aus zwölf Abgeordneten herausfischen würde.“ (Zehr gut! bei den Soz.) — Daß der Bericht der Kommission summarisch und ungenügend war, geht auch daraus hervor, daß die Enthaltungen meines Genossen **Leutnant Pohl** im März 1907, nach dem Bericht der Wahlprüfungskommission, die Wahl von allen zwölf Berliner Wahlkreisen vor, auf das Haus geradezu sensationell gerückt hat. (Lachen rechts.) Eine Anzahl von den Herren der Rechten mögen ja genau unterrichtet gewesen sein, wie es gemacht werden sollte, aber alle Herren doch nicht, und viele waren in der Tat verblüfft. Wenn das Haus von den Herren **Wappenheim** eines Protestes sich noch bei dem Verfasser über keinen Satz erholen muß, so würde es sich dadurch ein jämmerliches Armutsgewinn ausbilden. (Zehr gut! bei den Soz.) Die Folge wäre, daß jederzeit ein Protestheer von interessierten Kreisen bearbeitet werden könnte, damit er dem Protest eine Deutung gäbe, die ursprünglich gar nicht von ihm beabsichtigt war. **Leutnant Pohl** soll erklärt haben, daß er aus nationalen (!) Gründen seinen Protest so eigenartig gebauert habe. Diese nationalen Gründe sind jedenfalls höchlichst auffällig freireinlich-konservative Volkspolitik. Jedenfalls ist der Wortlaut meines Protestes völlig klar. Nachdem **Leutnant Pohl** die Unrichtigkeit der Listenaufstellung dargelegt hat, die zur Ungültigkeitserklärung der Wahl im 12. Berliner Wahlkreis führen müßte, ist der Protest ganz unabweisbar, welcher lautet: Die Wahlprüfungskommission des königlich preussischen Abgeordnetenhauses bitte ich hierdurch in eine Prüfung einzutreten, ob die Wahl im 12. Berliner Landtagswahlkreis, eventuell nach dem erst angegebenen Grunde auch in sämtlichen Berliner Wahlkreisen für ungültig zu erklären ist. (Hört, hört! bei den Soz.) Ich appelliere an die gesunde Logik des Hauses, der Herr **Dr. Dahn** getreu ein so glänzendes Zeugnis ausstellt, wenn er es wohl auch nur auf die Seite des Hauses bezog, der er selbst angehört, und daß diese Sätze nur bedeuten können, prüft meine Behauptung, die ich zunächst auf den 12. Berliner Wahlkreis bezieht, auf ihre Berechtigung, und müßt Ihr aus diesem Grunde diese Wahl beanstanden, dann müßt Ihr auch

die Wahlen der übrigen Berliner Wahlkreise beanstanden. (Zehr wahr! bei den Soz.) Mit Ihren krassesten Behauptungen, darunter daß die Wahlschritte nicht auf alle zwölf Berliner Wahlkreise bezogen, hatten die Wahlkreisteilungen wenig Glück. Selbst **Blätter** wie die Post, die Nationalzeitung, auch die Germania und die Märkische Volkszeitung haben zu, daß ein früh- und formgerechter Protest gegen alle zwölf Berliner Wahlkreise in Berlin vorgebracht wird, nach diesem also der sinnlichen Ausdeutung des Protestes am der Kommission des **Leutnants Pohl** zustande. Er stammt vom 23. Januar, d. h. drei Tage nach der Erklärung **Seimanns**, und bereits am 23. Januar früh konnte der „Vorwärts“ und auch ultramontane Blätter feststellen, daß ein solches Schreiben des **Leutnants Pohl** an die Kommission gerichtet werden solle. Es wurde in diesen Blättern auch behauptet, daß zwischen den Konservativen und Freireinlichen

### geheimen Verhandlungen

stattgefunden hätten, als deren Ergebnis dieser Brief des **Leutnants Pohl** aufzufassen sei. Wenn das richtig wäre — die Herren werden ja nachher auf Ehre und Gewissen dazu eine Erklärung abgeben können — wäre das die Krönung dieser ganzen Komödie. (Zehr wahr! b. d. Soz.) Ich habe das Vertrauen zu dem Hause, daß es angesichts all dieser Zurechnungen und des Herrn **Wappenheim**'s und unumschreiblichen Sinnes des **Leutnants Pohl** den negativen moralischen Mut besitzen wird, entweder keine oder alle zwölf Berliner Wahlen zu bestätigen. Was nun die angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der Listenaufstellung anbelangt, so sagt der Bericht, die Kommission sei sich einig gewesen, daß das Verfahren für die Einkommen über 3000 Mark bis Jahr 1907 und für die übrigen das Jahr 1908 zugrunde zu legen dem Sinne des Gesetzes nicht entsprach. Warum denn nicht? Es heißt in dem Gesetz ausdrücklich, daß die Einteilung nach der Maßgabe der zu entrichtenden Steuern zu erfolgen habe. Der Bericht hat also dem **Verfahren** des Gesetzes **keine Beachtung** geschenkt. Die Kommission scheint offenbar nur von der Sorge darüber geleitet zu sein, daß die Wähler mit Einkommen von mehr als 3000 Mark benachteiligt werden können. Es existieren doch aber in Berlin auch Wähler mit weniger als 3000 Mark, die sich eben bei weitem die Mehrheit. Sollten denn diese Wähler benachteiligt werden? Sie wären benachteiligt worden, wenn die Aufstellung der Listen anders erfolgt wäre. Diesen Wählern lag die Einschätzung bereits vor. Sie hatten um so mehr Interesse daran, nach der Einschätzung von 1908 eingetragen zu werden, als in diesem Jahre zum ersten Male die Festimmung über die Deklarationspflicht der Arbeitgeber für die Einkommen ihrer Arbeiter getroffen war. Daher erklärte der Berliner Magistrat, als er von der Regierung darauf aufmerksam gemacht wurde, daß diese Einkommensfeststellung sich nicht decke mit dem bekannten Ministerialerlaß vom März vorigen Jahres, er müsse, wenn die Listen anders aufgestellt würden, mindestens 60 bis 70 000 Einsprüche gegen die Einkommensfeststellung erwarten. Also sowohl der Wortlaut wie der Sinn des Gesetzes steht dem Berliner Magistrat recht. (Zehr wahr! b. d. Soz.) Ich ermahne, daß das Haus ein größeres Verständnis für die Rechte der großen Masse der Wähler haben wird als die Kommission. Der Regierungsvorsteher in der Kommission hat ausdrücklich zugegeben, daß der Ministerialerlaß nicht absolut zwingende Vorschriften sei. Wenn **Wappenheim** für einen Teil der Wähler aus der Listenaufstellung eingetretet sind, so ist das eben nicht die Schuld des Magistrats, sondern die Schuld des famosen Wahlgesetzes, das sich hier wieder als

### das elendeste aller Wahlgesetze

entpinnen hat. (Zehr wahr! b. d. Soz.) Genaue Erhebungen werden sich auch als notwendig erweisen über den angeblichen Terror der Sozialdemokratie. Am Kommissionsbericht ist schon darauf hingewiesen, daß mein Parteigenosse **Borgmann** verlangt hat, den Protestieren aufzugeben, für den angeblichen Terror Zeugnissen auszugeben, die unter Beweis gestellt werden könnten. Die Kommission hat einfach die zu ihrer Kenntnis gelangenen Tatsachen als hinreichend substantiiert hingenommen. Es muß aber bemerkt werden, in welchen Spezialfällen Wähler durch diesen angeblichen sozialdemokratischen Terror beeinträchtigt worden sind. Es genügt nicht die Feststellung, daß hier und da aufgeführt worden ist, die Gewerbetreibenden zu beeinträchtigen. Wenn eine solche Aufforderung zur Beeinträchtigung ausreichen sollte, dann müßten sämtliche 443 Wähler für ungültig erklärt werden. (Zehr gut! b. d. Soz.) Hat nicht **Wappenheim** selbst erklärt, daß kein Beamter einen Sozialdemokraten wählen dürfe? (Leb. Zehr richtig! rechts.) Wenn Sie

# Weisse Woche.

Einmalige Gelegenheit, weisse Waren aller Art zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Während der weissen Woche ausnahmsweise, trotz der enorm billigen Preise

# 10% Rabatt

bei Barzahlung auf sämtliche weisse Waren.

## Weisse Kleiderstoffe.

<b>Weisse Wollbatiste</b> reine Wolle, Meter 3.00, 2.50, 1.80, 1.50, 1.25	<b>90</b> Pl.
<b>Weisse Cachemires u. Satins</b> reine Wolle, Mtr. 4.50, 3.75, 3.00, 2.50, 1.75, 1.35	<b>95</b> Pl.
<b>Weisse Cheviots</b> reine Wolle, Meter 3.00, 2.50, 2.00, 1.65, 1.35	<b>1 10</b> Pl.
<b>Weisse halbfertige Roben</b> indisch Mull, 25.00, 18.00, 15.00, 10.00, 7.00	<b>5 00</b> Pl.

<b>Weisse Batiste à jour</b> für Kleider u. Schürzen, Meter 80, 65, 50, 40	<b>35</b> Pl.
<b>Weisse Brochés</b> reizende Neuheiten für Kleider	Meter <b>50</b> Pl.
<b>Weisse Kleidertülle</b> elegante Neuheiten, 100 cm breit.	Meter <b>1 25</b> Pl.

Selten billiger Gelegenheitskauf:  
Ein Posten **weisse Croisbarchente** Meter **35** Pl.  
Ein Posten **weisse Piquebarchente** Meter **40** Pl.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22, 23 u. 24.

die Mäßigkeit dieses Verzechnisses bestätigen, so können Sie doch nicht die Aufgabe eines Befehlenden annehmen. (Schl. G. d. S. 20.) Wenn Sie also objektiv logisch und gerecht handeln wollen, so müssen Sie in jedem einzelnen Falle unterscheiden, wo die Sozialdemokratie Terror geübt hat. Und oben sollte wieder ein

**Aktentat auf das Wahlrecht**

der beiden Parteien verüben. Wir stehen hier als Vertreter der Sozialdemokratie da, die bei uns die größte Zahl der Wählerstimmen aufgebracht hat. Wir stehen dem Ansehen der Arbeiter mit größter Achtung entgegen. (Zurück rechts: Ja, nat. Abg. Hoffmann: Sie tragen dazu bei die Antwort!) Wenn wir Ihre ganze Machtenschaft aufwenden, so brauchen Sie danach nicht den Schein zu geben, daß sich die Sache unangenehm für Sie ereignen wird. Sie können zeigen, daß die Befehle einer Klassenjustiz gleichgültig sind. In diesem Falle bildet das Parlament selbst einen Gerichtshof und es hat eben so objektiv Recht zu sprechen, wie die ordentlichen Gerichte ohne Ansehen der politischen Zugehörigkeit. Dementselbst ist nicht objektiv und logisch in diesem Falle, so wird brauchen im Lande mit Recht behauptet werden können, daß diejenigen, die hier das Befehlen der Klassenjustiz bestritten haben, selbst bewußt einen niederränigen Akt der Klassenjustiz geübt haben. (Leb. Verb. d. S. 20.)

Hg. Fischbeck (Kreis. Vpt.): Der Vorkenner hat den Beschluß der Wahlprüfungskommission nicht verstanden, mit der Frage des Terrors hat die Vpt. nicht beschäftigt, sondern sie will die Wahlen nur wegen der Ablehnung des Wahlscheins beanstanden. Herr Strobel behauptet, wir hätten anfangs beabsichtigt, gegen sämtliche Berliner Wähler Protest zu erheben; mir ist nicht davon bekannt, daß wir gegen unsere eigenen Wähler protestieren wollten. Dem Wahlscheine gegenüber den Wählern des „Reparatur“ über mich, zum Mabi zu laufen, befolgte ich nicht (!); in den Kreisen, an deren Sitzung mir gelang ist, machen diese Unwahrheiten keinen Eindruck. (Leb. Verb. d. S. 20.)

Hg. Stroffner (konk.): Die Ablehnungen konnten gar nicht anders verstanden werden als als ich sie übertriet die eingeleiteten Proteste der Wahlprüfungskommission und diese konnte sich mit anderen, also auch den übrigen Berliner Wählern, nicht beschäftigen. Herr Strobel sprach weiter vom Terror, weil der Reichslandtag erlaubt hätte, ein Wähler hätte nicht Sozialdemokrat sein. Diesen Grundbesitz besetzen wir alle, denn die Sozialdemokratie wird im Staat fürchten, und deshalb wäre es Vaterlandsverrat (!) wenn ein Wähler Sozialdemokrat wäre. (Leb. Verb. d. S. 20.)

Präsident v. Kröcher: Ich hoffe, Herr Abgeordneter, Sie meinen nur die Sozialdemokraten außerhalb dieses Saales. (Stimm. Weiter.) Die Sozialdemokraten, welche hier sind, haben in feierlicher Sitzung Sr. Majestät Treue geschworen, diese wollen den Staat nicht verlassen. (Auskult. gr. Vpt.)

Hg. Stroffner (fortfahrend): Die Beamten sollen nationalen Sinn haben, das wünschen und hoffen wir. (Wahl. rechts.)

Nierack verläßt sich das Haus. Persönlich bemerkt Hg. Cassel (Kreis. Vpt.): Die Behauptung des Herrn Strobel, Roslow und ich hätten davon geteilt, daß meine Parteigenossen beabsichtigten, gegen sämtliche Berliner Wähler zu protestieren, und ich hätte ihnen davon abgeraten, ist nicht richtig.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Wahlprüfungen, Justizrat.)  
Schluß 4 1/2 Uhr.

**Aus den Nachbarkreisen.**

**Achtung, Frauenverramlungen im Agitationsbezirk!**

Die geplanten Verarramlungen, mit der Genossin Baaber als Referentin, müssen eine wesentliche Veränderung erfahren. Genossin Baaber kam nur vom 4. bis 10. März und dann wieder vom 20. März ab zur Verfügung stehen. Die Genossinnen müden also entscheiden, wann eine solche selbige Verarramlungen dadurch eine wesentliche Veränderung erfahren. Denselben Ort, die für die oben angegebene Zeit eine Verarramlung wünschen, müssen diesbezügliche Wünsche an ihre Kreisleitung richten, damit diese dann an Bezirkssekretariat Anweisung geben können.

Es empfiehlt sich, das etwaige Wünsche bis zum 20. d. Mts. den Kreisleiter mitgeteilt werden, damit diese sich am 21. d. Mts. gelegentlich der Gemeindevorsteher-Konferenz über die Belegung der Tage gleich verständigen können.

**Das Bezirksomitee.**

**Der Vorstand Eigenote.**

steht wieder einmal den Vergleuten ausfinden Schmelde vor. In seiner letzten Nummer bringt er über den Vergarbeitskongress folgende Mitteilung:

**Berthold Meryan.** (Nachr. verb.)  
Roman von Cornelle Hugen.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Bei diesem Punkt seiner Reflektionen angelangt, legte Meryan die Feder mechanisch nieder, starrte vor sich hin und dachte an die hübenen Perioden seines eigenen Lebens, wobei viele Erinnerungen aufzulauden, die ihn mit dem lebhaftesten Eifer erfüllten, daß Berthold anders sein möchte, als wie er wäre. An Freiheit hatte es ihm niemals gefehlt; im Gegenteil, die Pforten des Lebens in der großen Stadt hatten für ihn immer möglichst weit offen gestanden, aber er hatte die Schwelle niemals überschritten. Wohl war die Zahl seiner Freunde und Bekannten allmählich größer geworden und er selbst weniger in sich gekehrt und trübsinniger und besser aufgelegt als früher, aber er änderte nicht sein verschlossenes, seltsames Gemütsleben, das seit seinen Kindertagen für jeden unzugänglich geblieben war.

Das deutliche Offen und Schließen der Haustüre unterbroch Meryans' Nachdenken. Er blidte nach der Uhr, welche auf Eins zeigte.

„Ich las bei Dir noch Vater... Wist Du denn noch an...“ fragte Berthold eintrübend.

„Ja freilich! Ich habe heute gerade außerordentlich viel zu tun.“

„Wie spät es schon ist! Ich habe es jetzt erst...“ er bradte auf seine Taschenuhr. „Es ist sogar noch später, als auf der Uhr steht.“ Wiewohl Meryan sich nicht um das Schicksal der Uhr kümmerte, so sah er doch nicht bloß die Uhrzeit, sondern auch das Militär mußte aufgehoben werden. Es war fürwahr ein Volksaufbruch.

„Ein Volksaufbruch!... Wie ist das nur möglich! Was ist denn geschehen?“

„Niemand weiß recht, was die erste Veranlassung gewesen ist. Man spricht von einer revolutionären Demonstration, welche in der Vorstadt (einem Stadtviertel, wo viele Arbeiter wohnen) Ansehnlich war. Von den Sozialisten, Anarchisten oder wie die Leute heißen mögen, inkonstituiert worden sein soll. Schon früh während des Abends sollen dort aufzuehendes Nieder gesungen und Ausschreitungen vorgenommen sein, so daß die Polizei requiriert werden mußte, um dann gegen die Geschehnisse los zu gehen. Dies geschah mit einem Vorkenntnis auf dem Dem. dem Hauptversammlungsplatz im Centrum von Amsterdam. Ansehnlich, als ein Haupten Jordanowitsch nach der Stadt des Plaines (einen freien Platz auf der östlichen Seite der Stadt. Ansehnlich) zog, wo der stempfi seinen Fußpunkt erreicht haben soll. Aus Neugierde bin ich

**Ein Vergarbeitskongress** nach dieser Lage in Berlin statt. Rund 300 Vertreter der sozialdemokratischen Genossenschaften waren anwesend. Es ging ein sozialdemokratisches Verfassungsbuch an alle Arbeiter gegen Regierung, Verwaltungs- und Unternehmer gelehrt und die bekannten Forderungen gestellt. Das „Reparatur“-Ungeheuer mühte dabei verzeihen, um die „Reparatur“ zu liefern. Die christlichen Genossenschaften waren verständnisvoll zugehörig.

Von einem Mittelarbeiter und einem Arbeiter kann man schließlich nicht erwarten, daß sie über Tagungen der Arbeiterfreiheit unterrichtet sind. Sie müssen, da sie nun schon einmal „Reparatur“ spielen, ihren Lesern doch etwas übermitteln und da greift man eben zu Unwohlsein. Wir wollen nur noch feststellen, daß am Vergarbeitskongress sämtliche Arbeiterorganisationen mit Ausnahme der „Christlichen“, beteiligt waren. Dies kam auch der Schriftleitung des Blattes nicht unbekannt geblieben sein. Aber vor lauter „blutigen“ Begeisterung schiffte man ein bißchen.

**Zeits.** 10. Februar. 23 Frauenverramlungen. Wie im vergangenen Jahre, so hat auch diesmal wieder der Zentralvorstand eine Agitationsstunde veranstaltet, die hauptsächlich für die Arbeiterkreise und -Mädchen befristet ist. 23 Verarramlungen finden statt, zum Teil zeitlich, zum Teil für die weiblichen Mitglieder, je nach den Verhältnissen, die uns zur Verfügung stehen. Am 10. Februar in der Zeits, am 11. d. Mts. in der Zeits, am 12. d. Mts. in der Zeits, am 13. d. Mts. in der Zeits, am 14. d. Mts. in der Zeits, am 15. d. Mts. in der Zeits, am 16. d. Mts. in der Zeits, am 17. d. Mts. in der Zeits, am 18. d. Mts. in der Zeits, am 19. d. Mts. in der Zeits, am 20. d. Mts. in der Zeits, am 21. d. Mts. in der Zeits, am 22. d. Mts. in der Zeits, am 23. d. Mts. in der Zeits, am 24. d. Mts. in der Zeits, am 25. d. Mts. in der Zeits, am 26. d. Mts. in der Zeits, am 27. d. Mts. in der Zeits, am 28. d. Mts. in der Zeits, am 29. d. Mts. in der Zeits, am 30. d. Mts. in der Zeits.

Montag ist nun, daß alle Genossen für die Verarramlung tätig agitieren und daß besonders alle Frauen und Töchter der Arbeiterkreise über den Vergarbeitskongress und die Lage der Dinge, sowie die über 18 Jahre alt sind. Die weitere Bekanntheit erfolgt nun durch Anreize und Zettel.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Ein schweißiges Verbrechen ist am Dienstag früh in einem Hause der Freiheit verübt worden. Dort hat ein Arbeiter, als er sich auf der Arbeit begibt, vom 6 Uhr bis zum Mittag, nach dem Hohen getrieben und dort am dem Ende ein Verbrechen verübt. Später lag er das Kind auf dem Boden liegen, es wurde dort von Nachbarn aufgefunden. Das bedauernswerte Kind wurde ins Krankenhaus geschafft; der Mörder, der verzeirat ist, wurde in Haft genommen.

**Zeits.** 10. Februar. Etwas von der Polizei. Die Polizeiverwaltung erhebt bei Entwurf der letzten Jahreszahl die Befehlsnachrichten, wonach bei Scherfall die Bürgerliche vom Saule zu befreien sind und bei eintretender Glatte zu streuen ist. Die Stadtverwaltung überläßt es aber, den ihr gehörigen Straßen dieselbe Pflege angedehnen zu lassen. So waren z. B. die abfallige Gassen und Hinterstraßen nach dem Schneefall von vielen Schichtenfahren der Kinder bei Entwurf der letzten Jahreszahl in der freien Glatte mit Sand oder Kies aufzubereiten, hat man es ruhig den Privatleuten überlassen, zu streuen. An Arbeiter zum Reinigen der Straßen wäre ja bei der herrschenden Arbeitslosigkeit wohl kein Mangel, und Geld mühte dazu vorhanden sein. Am Montag abend gegen 7 Uhr waren einige Verwunden beschädigt, welche abgehoben und ins Krankenhaus in den Hohen gebracht wurden. Es ist ein Wagen der Arbeiter über die Straße, die zu dem Saule führt, am Montag abend gegen 7 Uhr waren einige Verwunden beschädigt, welche abgehoben und ins Krankenhaus in den Hohen gebracht wurden. Es ist ein Wagen der Arbeiter über die Straße, die zu dem Saule führt.

**Zeits.** 10. Februar. Achtung, Genossen und Arbeiter! Am Sonntag, den 14. d. Mts., soll im Glatte, bei der Freiheit, ein bekannter unterer Arbeiterpartei entgegen, aber den Reichsbekämpfungen er gegeben. Es ist zu erwarten, daß kein Arbeiter die Vorstellung beachtet, in der ja doch nur nach latium bekannter Arbeiter die „Wahrheit“ gepredigt wird. Zeigt dem Wirt und dem Reichsverband, daß sie einander wert und daß ihnen beiden ein organisierter Arbeiter den Rücken kehrt.

**Zeits.** 11. Februar. Die Diskussionsabend finden jetzt alle Wochen statt. Der nächste ist auf Freitag abend 8 1/2 Uhr in „Schwarzen Adler“ anberaumt. Genossen, welche daran teilnehmen wollen, mögen sich dort einfänden.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Der Sozialdemokratische Verein hat nächsten Sonntag, abend 7 1/2 Uhr, seine Verarramlung ab. Ein Vergarbeitskongress wird referieren. Alle Mitglieder, besonders auch die weiblichen, sollen kommen. Die Weibervereinigung hatte im letzten Jahre bei 71 Mitglieder eine Einladung zum 18. d. Mts. in Franzensfeld wurden 300 d. Mts. gewählt. 350 Mts. gingen an die Hauptversammlung. Für Verarramlungen wurden 67 d. Mts. ausgeschieden.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Eine öffentliche Frauenverarramlung findet nächsten Sonntag im Glatte Rumbold statt. Als Referentin kommt Genossin Jahrenwald-Berlin. Die Gemeindevorsteher können am Sonntag die Mandate zur Konferenz in Halle in Empfang nehmen.

**Unterhalten.** 10. Februar. (E. B.) Wie man Konsum-bevorratung macht. Als im Jahre 1907 der biesige Konsum-Verein gegründet wurde, gab es Leute genug, namentlich unter den Kaufleuten, die mit billiger Sicherheit das Ende des Vereins vorauslugten. Einige Kaufleute, oder besser gesagt Wädrmeister, die nebenbei Materialwaren führen, wollten unter allen Umständen dem Verein beitreten, manchen um wenn sie ein gutes Kostenverhältnis beibringen wollten. Wir haben darüber gelaht, weil wir wissen, daß jeder, auch der Wädrmeister nur vom Verdiensten leben kann und das Verdienst heute nicht so ist, daß man seine Waren ein ganzes Jahr lang ohne jeden Verdienst leben kann, wohl heute jeder Verdienst. Die Hauptregelung sein jedes Stück, welches bis heute durch die Einführung der neuen Ertrags aller Gegenstände des Vergarbeitskongress, hat sich derselbe gut entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 36 bis auf 125 gestiegen, der monatliche Umlauf von 1500 auf 4500 Mark. Man sieht also, daß von einem Umlauf machen das Vereins heute Reife sein kann.

Der Kaufmann Giengraber, sowie der Wädrmeister Hoffmann aus Unterrodlingen haben die Kaufleute, aber immer noch nicht aufgeben zu haben, den verheirateten Konsum-Verein zu schädigen. Vor einigen Tagen verläufte Herr Giengraber das Bett für 55 Pf. zur Rund, obwohl der Einkaufspreis zwischen 88 bis 82 Pf. schwankte. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.

**Zeits.** 10. Februar. (E. B.) Die Kaufleute, welche ihre Waren reich bezahlen und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt. Wie so etwas möglich ist, wenn jemand seine Waren reich bezahlt und von einem rechten Firma bezieht, ist uns nicht bekannt.





Abzählgeschäfte

Blumenreich, Gr. Ulrichstr. 24. I. II. u. III. L. Eichmann, Grosse Ulrichstrasse 51...

Carl Rosemann

Man achte genau auf Alte Promenade 35f Ecke Hauptpost.

Paul Sommer

Leipzigstr. 14. M. Thiele, Götzenstr. 1. pt. Bettfedern, Betten

Waschgefäße

in grösster Auswahl billig. Büttcheri Schulershof 1, d. A. Markt. Rabatmarken.

Brauerien

C. Bauers Biere nach Pilsner u. Münchner Art sind rein u. unbedeutlich bekömmlich!

Freybergs Brauerei

empfiehlt ihre Biere. F. Günther, Halle u. S. Hallesches Aktien-Bier

Caramel-Platz-Bier

Schutz. Pelikan mit dungen. Heinrich Möllers Ww. Schwemme - Brauerei, NB. Man acht. gen. ad. Schutz.

Rauchfass Pilsener

Rauchfass Lichtenhain. Rauchfass Caramel. Rauchfass Limonaden.

Bärsen, Besen, Pinsel

Max Jaculi, Schmeerstr. 1. A. Kanzenmann, Leipzigstr. 26. C. F. Maenicke, Gr. Steinstr. 11.

Butterhandlungen

H. Doller, Leipzigstr. 64. Drei Kronen, Thomasstr. 5. Kunze & Gessner, Spez.-Engr.-Haus

Control-Kassen

Uert. B. 5 Zimmer. Anker-Contr.-Kassellager, Ct. 312/4.

Drogen und Farben

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24. Curt Biecher, Thomasstr. 49. Central-Drogerie, am Hallmarkt.

August Mandold

Robert Schäfer, Königstr. 25. Gustav Siegel, Gr. Steinstr. 22. Karl Kogel, Geiststr. 26.

Friseur

Paul Böttcher, Triftstr. 7. W. Spillmann, Glauchastr. 55. Oskar Fischer, Freimfelderstr. 20.

Galanterie- u. Spielwaren

E. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6. Franz Poppe, Bollbergweg 1. Arno Rasch, Rich. Wagnerstr. 60.

Bamben-u. Kinderkonfektion

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Damen - Kleiderstoffe

Brauner & Benjamin

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. Damenputz, garn. u. ang. Stoffe

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

H. K. Bauer, Reilstr. 9.

Gardinen, Teppiche

Arnold & Tritzsch, Gr. Ulrichstr. 1. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Paul Schäfer

Buket- und Kranzbinderei. Oskar Wünsche, Gr. Steinstr. 34a.

Glas und Porzellan

Louis Böker, Leipzigstr. 7. Grabenkübler, W. Burkhardt, Dessauerstr. 2.

Carl Albrecht

Alter Markt 3. Sprechapparate. - Platten. Carl Dorn, Neue Promenade 14.

Gummwaren

Haarbürsten, Kästliche O. Siebert, Leipzigerstr. 33.

Handlertwagen-Fabriken

Oskar Kutscher, Stellmacherei. Moritzkirchhof 1. Theodor Lühr, Leipzigstr. 94.

Haus- und Küchengeräte

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10. With. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Horren-Artikel

Blankenstein, Leipzigstr. 36. W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Horren-Garderobe

Herm. Bauchwitz, Markt 4. W. Brackebusch, Gr. Ulrichstr. 37.

Ed. Cohn

im Rothaus. Hammerschlag, 36 Gr. Ulrichstr. 36.

Inventur-Ausverkauf

in Herren-, Bureau- und Kaasobekleidung. Bitte Gelegenheits sich eleg. einzeln.

S. Weiss

Grösstes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen. M. Schwedler, Kl. Ulrichstr. 24a/II.

Inventur-Ausverkauf

in Herren-, Bureau- und Kaasobekleidung. Bitte Gelegenheits sich eleg. einzeln.

M. Schwedler

Kl. Ulrichstr. 24a/II. Herren-Damen-Wäsche, Schürz. Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23.

Holzputzwerk

Fr. Fricke, Mansfelderstr. 47. Honigkuchen, Zuckerwaren

Friedrich Bock

Schmeerstr. 16. 10 Filialen in Althert Getzsch, allen Stadtteilen.

Honigkuchen, Zuckerwaren

Schulze, Schmalzkuchen, Volksp. Carl Torow, Leipzigerstr. 52.

Rüte u. Mützen

Aderhold & Müller, Gr. Ulrichstr. 42. Dusel, Geiststr. 16 neb. d. Adler-AP.

Kaffee, Kakao, Tee

C. O. Birsch, Leipzigstr. 51. Louis Eisfeld, Marktplatz 21.

Ernst Ochse

Leipzigstr. 95. Gehr. Raue, Albrechtstrasse 46.

Pottel & Broskowski

Gr. Ulrichstrasse 33. Kaffee-Zusatz u. -Ersatz.

Kartouzagen

Georg Hild, Gr. Steinstr. 27/28. W. Schnell, Jakobstr. 60.

Kaufhäuser

H. Elkan, Leipzigstr. 87. Bekleid.-Gegenst. j. Art.

Koffler u. Lederwaren

Friedrich Albrecht, Geiststr. 53. P. Fenner, Gr. Ulrichstr. 33.

Kolonialwaren

Franz Baumgärtel, Lessingstr. 24. F. Beerholdt, dicht am Markt.

Korbwaren, Kinderwagen

C. Hesse, Martinstr. 13. Theod. Lühr, Leipzigstr. 94.

Lampen, Klempnerarbeiten

Eduard Eder, Spiegelstr. 12. Karl Gebhardt, Königstr. 73.

Margarine

Alfr. Gebitsch, Merseburgerstr. 43. Gen.-Depot v. Rositzky & Witt.

Mechanik, Optik

Rich. Flemming, Schmeerstr. 22. R. Kleemann, Moritzzwinger 9.

Möbel-Magazine

H. Bergmann, Leipzigstr. 31. R. Bieler, kein Laden.

H. Bergmann

Leipzigstr. 31. R. Bieler, kein Laden. Grosse Auswahl in Ausstattungen.

H. Bergmann

Leipzigstr. 31. R. Bieler, kein Laden. Grosse Auswahl in Ausstattungen.

Möbel-Magazine

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 58. Herbert Gadan, Spitze 38.

N. Fuchs

Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 58. Herbert Gadan, Spitze 38.

Am besten

kaufen Sie Möbel jeder Art direkt in der Möbelfabrik C. Hauptmann.

Haiesche Möbelhallen

Th. Pollak, Brüderstr. 12. Fr. Pelleke, Geiststr. 25.

G. Schaible

Gr. Märkerstr. 26. M. Schemmel, Rannischestr. 3.

Obst- und Süßfrüchte

Bürckners Obsthandlung, Markt 30. R. Kannegger, Unterberg 6.

Photographische Ateliers

Samson & Co., Poststr. 9/10. Bilder und Vergrößerungen.

Polsterer-Artikel

C. P. Heynemann, Neunhäuser. Priv.-Lehr-Anstalt.

Rug. Thurms

weiberrühmte „Rosschlichterei“ mit Schank- u. Speisewirtschaft.

R. Thurm

Immer nur Ia. Qualitäten Fleisch- und Wurstwaren.

Schneider-Bedarfsartikel

Brummer & Benjamin, Ulrichstr. 22/23. With. Nellen, Alter Markt 25.

Schuhwaren

Valentin Flis, Merseburgerstr. 161. Hallensia, Schuhwaren, Steinweg 13.

Hans Sachs

Herm. Schliche, Langestr. 57. Schuhhülle, 84 Leipzigstr. 84.

Seifen und Parfümerien

Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Marke Platte.

Alle Konsumvereine

Alle Konsumvereine Halle und einschlägigen Geschäften.

Spektion, Möbeltransport

O. Kästner & Co., Brunoswarte 86. N. Müller & Co., Mansfelderstr. 25/26.

Spiritosen u. Weine

O. Brehmer, Hallenortropfen. Elmer & Co., Kl. Ulrichstr. 21.

Tapeten, Linol, Wachs

Arnold & Tritzsch, Gr. Ulrichstr. 1. G. Fraendorf, Schulstr. 3-4.

Treibremien

Adolf Walter, Dessauerstr. 6b. Uhren-u. Goldwaren

Rob. Brömme

Geiststr. 2. R. Gröst, Geistraisse 69.

Anton Sukatsch

Leipzigstr. 85. (Triumph-Platz) Paul Werner, Leipzigstr. 70.

Verkehrslöcher

Drei Könige, Kl. Klausstr. 7. Fr. Emmert, Eichendorffstr. 19.

Letzter Dreier

Aug. Lohse, Jacobstr. 28. Aug. Meyer, Mansfelderstr. 43.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.

W. Weissmantel

Geiststr. 15. Franz Bamme, Lindenstr. 56.